Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 40. **Sonnabend den 17. Februar 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Das thörichte Geschwätz von einer konservativen „Fronde", mit dem die liberalen Blätter von Zeit zu Zeit ihre Spalten füllen, weist die „Konservative Korrespondenz" entschieden zurück. Sie bemerkt u. a.: „Warum soll bei den Konservativen „Fronde" sein, was bei den Nationalliberalen „Selbstständigkeit" genannt wird? Zudem hat der Widerstand der Rechten unleugbar sich in absolut loyalen Formen gehalten, während dies von den Liberalen keineswegs sich immer sagen läßt." Man braucht nur an das naheliegende Arbeitswilligenschutzgesetz zu erinnern, um den Unterschied rücksichtsvoller konservativer und rücksichtsloser liberaler Opposition zu begreifen. Die „Konservative Korrespondenz" schließt ihren Artikel: „Der Ausdruck „Fronde" kam in dieser Art zum ersten Male zur Anwendung, als die Konservativen gegen die Handelsvertragspolitik Front machten. Vor einigen Tagen aber haben nationalliberale Redner im Abgeordnetenhause unzweideutig erklärt, daß sie besseren Schutz der Landwirthschaft als durch die laufenden Handelsverträge für nöthig hielten; sie haben also indirekt zugegeben, daß die damalige Haltung der Konservativen berechtigt war. Schon dieser Umstand sollte die nationalliberale Presse davon abhalten, das thörichte Schlagwort auch heute wieder anzuwenden. Die Konservativen müssen es sich auf das entschiedenste ausbitten, als eine selbstständige Partei angesehen zu werden, die dasselbe Recht wie andere politische Richtungen — namentlich auch die Nationalliberalen — für sich in Anspruch nehmen und, wie es sich bei ihnen von selbst versteht, in loyaler Form auch in Opposition treten, wo es ihnen ihre Ueberzeugung verbietet, Regierungsvorlagen gutzuheißen."

Die Bestimmungen über die Bildung der Handwerkskammern sollen nach einer dem Bundesrath zugegangenen kaiserlichen Verordnung mit dem 1. April in kraft treten. Dagegen sollen die Bestimmungen über die Befugniß zur Ausbildung von Lehrlingen und die Bildung von Ausschüssen für Gesellenprüfungen erst am 1. Januar 1901 und die Bestimmungen über die Ertheilung des Meistertitels erst am 1. Oktober nächsten Jahres in kraft treten.

Wie man in parlamentarischen Kreisen erzählt, hat Minister von Miquel den Wunsch ausgesprochen, daß die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Besteuerung der Waarenhäuser bis zum Ende der nächsten Woche verschoben werde, weil er persönlich daran theil nehmen wolle.

Die Zulassung der Orden im Großherzogthum Baden ist am Donnerstag in der zweiten badischen Kammer, einem Zentrumsantrag entsprechend, beschlossen worden.

Für den achtstündigen Arbeitstag hat sich die bayerische Abgeordnetenkammer ausgesprochen. Sie nahm bei der Berathung der Berggesetznovelle einen Antrag an, wonach die Arbeitszeit unter Tage acht Stunden für den Tag in der Regel nicht übersteigen darf. Die Verlängerung der Dauer der Schicht kann bei bestimmten Bedingungen nur zwei Stunden, jedoch höchstens 52 mal im Jahre erfolgen. Die Arbeitszeit wird gerechnet vom Verlassen der Erdoberfläche bis zur Rückkehr an dieselbe.

Der „Osservatore Romano", das Organ des Vatikans, drückt die Hoffnung aus, daß die Flottenvorlage vom deutschen Reichstage angenommen werde. Die europäische Lage lasse eine starke Flotte für unentbehrlich erscheinen. Auch das Zentrum verkenne dies keineswegs und werde sich in der Kommission leicht mit der Regierung verständigen, falls diese befriedigende Aufschlüsse über die finanzielle Seite der Frage gebe.

Wie aus Wien gemeldet wird, stattete der Kaiser dem Prinzen Maximilian von Baden einen Besuch ab. Der Prinz ist von seinem Influenzaanfall völlig wiederhergestellt. — Der Kaiser begiebt sich abends zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalte nach Budapest.

Nach Meldung aus Wien ist Graf Zierotin zum Statthalter von Mähren ernannt.

Aus Pest, 15. Februar, wird gemeldet: Die Anwesenheit des gemeinsamen Finanzministers Baron von Kallay steht mit Marineforderungen und kolonialpolitischen Plänen des Ministeriums des Auswärtigen in Verbindung. — Der Ministerial-Kommissar Egan, welcher in Ober-Ungarn eine antisemitische Rede hielt, wird hierfür strafweise versetzt werden.

Die belgische Kammer hat am Mittwoch den sozialistischen Abgeordneten Demblon, der sich rühmte, den Abgeordneten De Wiart geohrfeigt zu haben, mit 70 gegen 20 Stimmen ausgeschlossen. Da Demblon sich weigerte, den Saal zu verlassen, hob der Präsident zum zweiten Male die Sitzung auf. Gegen Demblon ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

Mit 1228 befreiten spanischen Soldaten ist der Dampfer „Alicante" in Barcelona eingelaufen. General Pena, der sich darunter befindet, erklärte, die genaue Zahl der gefangenen Spanier sei 9000 gewesen, 5000 wurden befreit, 2000 sind noch gefangen in den Händen der Tagalen und 2000 in der Gefangenschaft gestorben.

In der portugiesischen Deputirtenkammer erklärte Marineminister Vilaça, die Regierung wird den portugiesischen kolonialen Besitz unversehrt aufrechterhalten. Ein Antrag betreffend den Verkauf gewisser Kolonien wird mit 64 Stimmen abgelehnt. — Wie die Lissaboner Blätter melden, werden bald 500 Soldaten abgehen, um die Garnison in Mozambique zu verstärken.

Die Gefahr eines russischen Vorstoßes in der Richtung auf Herat erkennt die „Times" an. Sie zweifelt nicht, daß die russische Regierung jetzt den psychologischen Moment für gekommen erachtet, durch eine aktive Demonstration einen Druck auf das britische Auswärtige Amt auszuüben. Das Blatt fügt aber zum eigenen Trost hinzu, das wahrscheinlichste Ziel, welches Rußland mit seinen Truppenkonzentrationen in Kuschk verfolge, sei lediglich, den Gewinn einiger Punkte bei seinem Spiel in Persien und sonstwo sich zu erleichtern. Die „Times" warnt schließlich: Wir müssen bereit sein, unsere eigenen Interessen im persischen Golf und im südlichen Persien gegen die ganze Welt zu vertheidigen. — (Etwas mehr Bescheidenheit, John Bull! Nach dem schmählichen Zusammenbruch der englischen Kriegsmacht in Südafrika hat sich die alte thörichte Furcht auch vor Englands Unüberwindlichkeit zur See stark gemindert.) Die „Times" erfährt aus Petersburg, daß Rußland die gesammte Brigade der kaukasischen Schützen nach Afghanistan beordert hat. Die Anzahl der jetzt in Kuschk und Umgegend konzentrirten russischen Truppen wird auf die Zahl von 20 000 geschätzt.

Die russische Botschaft richtete an die Pforte eine Note, in welcher die Repatriirung der im vorigen Sommer nach Rußland geflüchteten Armenier verlangt wird.

Mahmud Pascha kehrt demnächst nach Konstantinopel zurück. Wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend berichtet wird, fanden seine Geldforderungen beim Sultan kein Gehör. Er sah deshalb ein, daß sein weiterer Aufenthalt im Auslande und sein Schimpfen auf den Sultan zwecklos sei.

Der Schah von Persien hat vom Zaren Nikolaus eine Einladung erhalten. Es gilt nach der „Pol. Korresp." für wahrscheinlich, daß der Schah bei seinem Besuche der Pariser Weltausstellung außer Berlin auch London und Wien besuchen wird.

Zu der Nachricht der „Daily Mail" bezüglich des Kanonenbootes „Iltis" wird bemerkt, dasselbe habe kaum über 48 Stunden in Macao geankert.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Februar 1900.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Mittwoch Mittag den türkischen Botschafter und unternahm darauf mit dem Prinzen Heinrich eine Ausfahrt. Am Donnerstag Vormittag ist Prinz Heinrich nach Kiel und mittags der Kaiser nach Hubertusstock abgereist.

— Der Kaiser trifft Ende Juni in Eisleben ein, anläßlich der 700 jährigen Jubelfeier des Mansfelder Bergbaues. Er wird daselbst eine Parade über 9000 Berg- und Hüttenleute abnehmen.

— Eine leichte Erkrankung der Prinzen Oskar und Joachim veranlaßte die Kaiserin, dem Kaiser bei dessen Ausflug nach Hubertusstock am Donnerstag nicht zu folgen. Die hohe Frau wird eine vollständige Genesung der beiden kleinen Patienten abwarten, ehe sie sich gleichfalls auf das Jagdschloß begiebt.

— Vizeadmiral z. D. Freiherr von Reibnitz ist gestern im Alter von 62 Jahren gestorben.

Fräulein Elfchen.

Von Ellen Svala.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Eine halbe Stunde später tönte aus dem Obstgarten ein lautes Krachen, dann ein schriller Schrei. Gleich darauf stürzte der alte Gärtner händeringend und um Hilfe rufend die Stufen hinunter. Elfchen war von der zusammenbrechenden Leiter gestürzt und lag nun blutüberströmt und weiß wie ihr Kleid im Grase vor dem Spalier, an dem noch ihr Körbchen hing, in das sie mit emsiger Hand Kirschen für den Baron gepflückt hatte.

Ein allgemeines Jammern und Klagen entstand, alle liefen nach dem Obstgarten; aber noch ehe sie jemand anders erreicht hatte, beugte sich Friedrich schon über die leblose Gestalt, bettete sie wie ein Kind in seine starken Arme und trug sie vorsichtig, immer auf dem Rasen bleibend, nach dem Schlosse. Angstvoll sah er auf ihr blasses Gesicht nieder und beugte sich tief, um den Athem zu erspähen. Da schlug Elfchen die Augen auf, und der Schimmer eines Lächelns flog um ihre Lippen.

„Wie gut Sie sind," flüsterte sie kaum hörbar, „wie gut, und ich — ich habe „dummer Mensch" zu Ihnen gesagt!"

„O, Elfchen — wer wird jetzt daran denken," sagte Friedrich verzweifelt, indem Thränen seine Augen verdunkelten. „Nein, Liebling, denke nicht daran, sage mir lieber, ob du schwer verletzt bist?"

Aber Elfchens Gedanken waren ganz wo anders. „Nicht wahr, ich brauche jetzt nicht mit ihm zu gehen? Ich darf hierbleiben bei dem Herrn Baron und Onkel und Tante Förster und — und Ihnen?"

Friedrichs erster Impuls war, die leichte Gestalt an sein Herz zu drücken und die erblaßten Lippen zu küssen, aber schon während der letzten, leise gesprochenen Worte verzog sich das schöne Gesicht, und eine erneute Ohnmacht überfiel sie.

Es war glücklicherweise nur eine leichte Schulter- und Rückenwunde, aber der Blutverlust hatte die an und für sich schon zarte Konstitution geschwächt, und dazu kam ein leichtes Fieber. Vierzehn Tage blieb Elfchen an ihr Zimmer gebannt. Vom Bett aus konnte sie den Park und den Wald und den blauen Himmel sehen und hatte Zeit genug, sich über die Blumen und Früchte, Bilder und Bücher, die man ihr heraufschickte, zu freuen und die vielen Grüße von jedem im Haushalt entgegenzunehmen.

Des Barons Angst hatte sich in einer Fluth barscher, unhöflicher Worte gezeigt. Kein Mensch wagte sich in seine Nähe, und nur der Herr Egypter hielt bei ihm aus. Tante Sera war die ersten acht Tage auf sein Geheiß im Schlosse verblieben und dann wieder beruhigt abgereist. Die Wunden fingen an zu heilen, und nur noch Ruhe war nöthig.

Und nun war auch diese Zeit vorüber, und Elfchen konnte wieder unten sein, saß im Sessel auf der Terrasse oder an schönen, schattigen Plätzen im Parke, las, dachte und ließ geduldig alle kräftigenden Dinge in sich hineinstopfen, welche Fröhschen ihr jede halbe Stunde reichte, oder sie ging langsam und vorsichtig in den breiten Alleen und Wegen auf und ab, um die verlorene Geschmeidigkeit der Glieder wieder zu erlangen.

Und bei allem, was sie that, mußte sie an Friedrich denken — aber ganz anders als früher, so, als ob auf einmal noch etwas zu dem Wohlgefallen der Tage vor dem Falle gekommen sei — etwas, das ihr Herz höher schlagen ließ und das Blut in ihr blasses, braunes Gesichtchen trieb, jedesmal wenn sie ihn sah oder wenn er zu ihr sprach. Und sie schloß gerne die Augen, weil sie sich dann besser in seine Arme zurückversetzen konnte, während seine Worte von damals in ihrer Seele widerhallten.

Plötzlich aufschreckend, sah sie ihn die lange Allee herunterkommen und gerade auf sie zugehen. Ordentlich feierlich sah er aus, und in seinem weißen Tennisrocke steckte eine glührothe Nelke.

„Fräulein Elfchen," begann er, nachdem sie sich die Hand geschüttelt hatten und das närrische Elfchen ganz roth geworden war, „denken Sie noch an Ihren Entschluß, bei dem Herrn Baron, Onkel und Tante Förster und — mir zu bleiben?"

„Ja, gewiß!" stammelte Elfchen, um dann mit plötzlichem Erschrecken hinzuzufügen: „Warum fragen Sie, Herr Donald? Ist — ist mein Vetter — Mister Alvers angekommen?"

„Mister Alvers ist da!"

Elfchen sprang auf und packte ihre Sachen zusammen. „Dann muß ich mich schnell verstecken, sonst sieht er mich und hält mich fest — und — aber, Herr Donald, warum lachen Sie?" fügte sie ärgerlich hinzu, für einen Augenblick vergessend, daß sie ihm so gut war.

„Elfchen — ich — ich bin Mister Alvers!"

„Was für Unsinn! Wie Sie einen erschrecken können! Sie sind Friedrich Donald!"

„Jawohl, Frederic Donald Alvers, ältester Enkelsohn von Bankier Alvers und einziger Vetter von Evelyne Alvers, genannt „Fräulein Elfchen!"

Mit weit aufgerissenen Augen starrte das junge Mädchen ihn an. Also daher die fast verblüffende Aehnlichkeit mit ihrem Vater! Daß sie auch so dumm war und nicht von selber darauf gekommen war! Hinterlistet hatte man sie also, ganz infam hinterlistet, und sie waren alle mit im Spiele, Onkel Förster und Tante Sera und der Baron. Aergerliche Thränen traten ihr in die Augen, und ein entrüstetes Gesichtchen wandte sich dem jungen Manne zu:

„Ein schöner Mensch sind Sie, das muß ich sagen!"

„Na — ich bin zufrieden, Kousine Elfchen!"

Wie ein Sprühteufelchen wandte sie sich ihm zu: „Ich bin nicht Ihre Kousine, ich ich will nichts mit Ihnen zu thun haben — garnichts — und wenn Sie denken, daß ich Sie sehr hochachte wegen dieser Hinterlist, dann sind Sie eben im Irrthum, und — nun gehe ich erst recht nicht mit Ihnen," fügte sie triumphirend hinzu.

„Aber, Elfchen, das weiße Haus mit den blinkenden Fensterscheiben und den Spitzen-Gardinen, dem Park und Teich."

„Aha! Daher wußten Sie so genau, was der Vetter mir geben würde. Das Gut in Egypten ist wohl auch nur eine Fabel?"

— Im Befinden des Abgeordneten Lieber ist nach der „Germania“ eine wesentliche Aenderung nicht zu verzeichnen. Auch die Nahrungsaufnahme ist noch immer verhältnißmäßig gut.

— Zum Regierunpräsidenten in Osnabrück an Stelle Stüves, der am 1. April in den Ruhestand tritt, ist nach einer Osnabrücker Mittheilung der „Voss. Ztg.“ der Polizeipräsident von Wiesbaden, Prinz Karl Karl von Ratibor, ausersehen.

— Das Befinden des Geheimraths v. Bergmann hat sich soweit gebessert, daß Herr v. Bergmann seine Praxis im Hause seit vorgestern jedoch wieder aufnehmen konnte. Die Sprechstunden finden demgemäß wie gewöhnlich statt. Das Zimmer wird Geheimrath v. Bergmann jedoch noch einige Zeit hüten müssen.

— Oberbürgermeister Kirschner ist heute an der Influenza erkrankt. Wenn auch der Anfall leichter Natur ist und zu keinerlei Besorgnissen Anlaß giebt, muß sich Herr Kirschner doch Schonung auferlegen und kann zur Zeit seinen Dienstgeschäften nicht nachgehen.

— In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde am Dienstag ein Fall von Mißbrauch der Wissenschaft verhandelt, der seinerzeit außerordentliches Aufsehen erregt hat. Bekanntlich hat der Universitätsprofessor Dr. Neisser in Breslau Syphilisserum gesunden Personen in der staatlichen Klinik eingeimpft und 1898 in einer wissenschaftlichen Zeitschrift über die Ergebnisse dieser Impfung berichtet. Bereits im vorigen Jahre wurde die Angelegenheit im Abgeordnetenhause berührt. Vorgestern erklärte der Vertreter der Regierung, es schwebe zur Zeit gegen den Professor ein Disziplinarverfahren, dessen Beendigung demnächst zu erwarten stehe. Ein Berliner Blatt bemerkt dazu: Es ist ganz unbegreiflich, daß bei einem so außerordentlich einfachen Sachverhalt die Frage über die Schuld des Professors Neisser so lange verhandelt werden kann. Noch unbegreiflicher aber ist es, daß sich die Staatsanwaltschaft der Sache nicht angenommen und nicht wegen Körperverletzung die Anklage erhoben hat. Das Vertrauen des großen Publikums in die Behandlung in den Krankenhäusern steht auf dem Spiele. Der Verdachen, daß solche Vorkommnisse nicht vereinzelt dasteht, wird bereits in den weitesten Kreisen getheilt.

— Auf die Meldung von der Gründung eines lippeschen Landesausschusses des deutschen Flottenvereins hat der Kaiser an den Graf-Regenten von Lippe-Detmold ein Telegramm gerichtet, worin er seinen freudigen und verbindlichen Dank ausspricht. — Aus dem freundlichen Tone dieses Telegramms darf geschlossen werden, daß der „Fall Lippe“ vom Sommer 1898 nunmehr endgiltig beigelegt ist.

— Zu der Nachricht der „Schlef. Volksztg.“ betreffend die Bildung von Maschinengewehrbatterien bemerkt die Nationalzeitung: Die Versuche mit dem Maschinengewehr werden selbstverständlich fortgesetzt. Die Nachricht von der Einführung der Gewehre in dem von dem schlesischen Blatte gemeldeten Umfange beruht jedoch, wie wir hören, lediglich auf Kombinationen.

— Die Influenza ist in dem Gestüt Beberbeck bei Hofgeismar in arger Art aufgetreten. Bis jetzt ist bereits ein Schaden von 120 000 Mark entstanden.

Breslau, 15. Februar. Die Versammlung der Landesabtheilung Schlesiens der deutschen Adelsgenossenschaft spricht in einer Resolution ihren tiefsten Abscheu über das Verhalten einiger Standesgenossen aus, wie es die jüngsten Berliner Prozesse ergeben haben. Der nächste Adelstag in Berlin wird ersucht, das Verhalten derselben gehörig zu brandmarken, sowie zu beantragen, jenen Pflichtvergessenen den Adel zu entziehen.

Kiel, 15. Februar. Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich ist nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Bahnhofe feierlich empfangen worden. Zum Empfange waren erschienen: der General-Inspekteur der Marine Admiral Köster, die Admirale Büchsel, v. Arnim, Frhr. v. Bodenhausen, Aschenborn und Frhr. v. Seckendorff, ferner Oberpräsident, Staatsminister v. Köller, Regierungspräsident Zimmermann, sämmtliche Flagg- und Stabsoffiziere der Garnison, Oberbürgermeister Fuß, die Spitzen der Zivilbehörden und Professor v. Esmarch. Als Se. Königliche Hoheit mit dem Prinzen Waldemar, der seinem hohen Vater bis Altona entgegengefahren war, den Zug verließ, präsentirte die Ehrenkompagnie des 1. See-Bataillons, die Musik spielte den Präsentirmarsch. Der Prinz reichte den Admiralen die Hand und schritt die Front der Ehrenkompagnie ab, an deren Fahne er eigenhändig zwei Fahnenbänder befestigte. Hierbei betonte Se. Königliche Hoheit der Prinz, die Verleihung erfolge im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers zum Zeichen, daß auch in der Ferne Heer und Marine getreulich zusammenstanden. Der Bataillonskommandeur Major v. Madai sprach dem Prinzen den Dank des Bataillons aus. Vom Bahnhofe aus begab sich der Prinz im offenen Wagen durch die reich geschmückte Stadt ins königliche Schloß, auf dem Wege von der Bevölkerung mit brausenden Hochrufen begrüßt. — Aus Anlaß der Rückkehr Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich ist die Stadt festlich erleuchtet. Auch die im Hafen liegenden Schiffe sind glänzend illuminirt. Se. Königliche Hoheit unternahm in Begleitung des Prinzen Waldemar im offenen Wagen eine Rundfahrt, um die Illumination in Augenschein zu nehmen. Ueberall, wo Prinz Heinrich sich blicken ließ, wurde er von der zahlreich herbeigeströmten Menge mit brausenden Hurrahrufen begrüßt.

Ausland.

Wien, 15. Februar. In Poisdorf (Niederösterreich) hat sich zur Errichtung eines würdigen Denkmals für die im Jahre 1866 gefallenen und dort beerdigten preußischen Soldaten ein Komitee gebildet. Der aus freiwilligen Beiträgen zu errichtende Obelisk soll Pfingsten nächsten Jahres enthüllt werden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Kämpfe zum Entsatze von Kimberley auf dem westlichen Kriegsschauplatze unter Führung des Lord Roberts haben begonnen. Zu Lord Roberts ist auch General French gestoßen, der bisher im Norden der Kapkolonie das gegen Kolesberg vordringende englische Truppenkontingent befehligte. Dadurch sind die englischen Kräfte um Rensburg geschwächt. Die Buren haben sich dies zu nutze gemacht und, wie der jetzt in Rensburg kommandirende General dem Lord Roberts mitgetheilt hat, die Engländer am Montag heftig angegriffen. Aus den Nachrichten des Lord Roberts über die Operationen auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheint hervorzugehen, daß die Engländer eine Umgehung der Burenstellung im Osten versuchen. Lord Methuen war bisher festgehalten worden am Zusammenfluß des Modder-River und des Riet-River. Der Modder-River ist der Nebenfluß des Riet-River. Ueber die Operationen des Lord Roberts liegen bisher folgende Mittheilungen vor: Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts, vom Riet-River datirt, meldet vom Dienstag, daß der mit einer Brigade berittener Infanterie auf dem Marsch von Oranje River-Station westlich nach Ramah befindliche Oberstleutnant Hannay am Sonntag ein Scharmützel mit einem kleinen Burenkorps hatte, welches die Hügel auf seinem rechten Flügel besetzt hielt. Hannay hielt mit einem Theil seiner Brigade den Feind zurück, während er mit der Hauptkolonne bis Ramah vorrückte. (Ramah liegt am Oranje River an der Grenze des Oranje-Freistaats.) Der Zweck des Vormarsches wurde glücklich erreicht. Die englischen Verluste betrugen 4 Mann todt, 22 verwundet, 13 vermißt. Am 12. d. Mts. gelang der Kavallerie-Division unter French bei der Dekiels-Drift der Uebergang über den Riet-River, auf dessen Ostufer jetzt die 6. und 7. Division lagern. Die Engländer hatten einen Offizier todt, zwei Mann todt einen verwundet. — Vom Mittwoch telegraphirt Feldmarschall Roberts von der Dekiels-Drift: General French erzwang mit drei Brigaden Kavallerie, Artillerie und berittener Infanterie den Uebergang über den Modderfluß bei der Klipdrift, 25 Meilen von hier, besetzte die nördlich gelegenen Berge und nahm drei Burenlager. Inzwischen besetzte General Gordons Brigade zwei Furten und nahm zwei Burenlager in westlicher Richtung. General French fand nur geringen Widerstand, seine Verluste sind unbedeutend. Die Aktion wurde vorzüglich ausgeführt, wenn man die übermäßig drückende Hitze und den die Augen blendenden Staub in Betracht zieht. Die sechste Division, welche auf der Nordseite des Rietflusses bei Watervaldrift steht, geht zur Unterstützung der Kavallerie vor. Die siebente Division steht hier und wird heute Nachmittag abmarschiren. Vier Offiziere und 53 Mann sind vom Hitzschlag betroffen worden. — Wo die jüngsten Kämpfe sich abgespielt haben, geht aus den Angaben von Lord Roberts nicht genau hervor. Die vorliegenden Karten verzeichnen die Namen der verschiedenen Driften nicht. Aber da die Vereinigung des Riet mit dem Modder hart an der Grenze des Oranje-Freistaates erfolgt, müssen die Dekiels- und die Klipdrift bereits auf dem Gebiet des letzteren liegen und die Engländer stehen demnach auf feindlichem Boden.

General Buller hat wieder sein altes Hauptquartier bei Chieveley bezogen, ist also wieder dort, von wo er Mitte Januar ausrückte. Aus Chieveley meldet Buller vom Dienstag weiter: Die Truppe Lord Dundonalds, bestehend aus 700 Berittenen, einer Batterie und einem Bataillon Infanterie, unternahm einen Aufklärungsmarsch. Als Dundonald sich nach Durchführung dieser Aufgabe zurückzog, eröffneten die Buren ein heftiges Gewehrfeuer auf seine Truppen, durch welches 6 Mann leicht verwundet wurden. Die Buren verloren 2 Mann.

Die Nachricht, daß portugiesische Soldaten mit Artillerie abgesandt worden seien, um die Buren daran zu hindern, durch neutrales Gebiet der portugiesischen Kolonie zu ziehen, wird in Lourenzo Marques entschieden bestritten. Eine Grenzverletzung habe allerdings auf portugiesischem Grenzgebiete stattgefunden und Truppen seien abgegangen. Alle Brücken der Eisenbahn werden von portugiesischen Truppen bewacht. Ungewöhnlich hohe Fluten und heftige Stürme haben in Beira und längs der Eisenbahn große Verheerungen angerichtet. Die Verbindungen mit Rhodesien sind unterbrochen.

Der Dampfer „Ozeanik“ ist in Newyork mit 500 Auswanderern, darunter 350 junge Engländer, eingetroffen. Diese Engländer haben ihre Heimat aus Furcht vor der allgemeinen Wehrpflicht verlassen. Man glaubt, daß eine große Auswanderung der jungen Briten stattfinden wird.

Die Zahl der Truppen, über die Lord Roberts am Riet- und Modderflusse verfügt, wird auf 45 000 geschätzt.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 14. Februar. (Das Gut Wangerin), das im Herbste 1898 von der Ansiedelungskommission für 350 000 Mark angekauft wurde, soll schon in nächster Zeit mit deutsch-evangelischen Ansiedlern besetzt werden. Das von der Chaussee Culmsee-Schönsee durchschnittene Gut ist 500 Hektar groß, wovon 365 Hektar auf Ackerland, 43 Hektar auf Wiesen und 80 Hektar auf Weide entfallen. Es werden etwa 25 Ansiedlerstellen begründet. An der Thorner Bahn werden Moorwiesen angelegt. Der jetzige Gutsbezirk wird in eine dem Kirchspiel Rynsk zuzutheilende Landgemeinde umgewandelt. Für die Ansiedler wird eine neue, im jetzigen Gutshause einzurichtende evangelische Schule gegründet.

Bischofswerder, 15. Februar. (Die Wahl) des Stadtsekretärs Ernst May in Czarnikau zum Bürgermeister der Stadt Bischofswerder auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren ist bestätigt worden.

Danzig, 12. Februar. (Verschiedenes.) Eine westpreußische Missionskonferenz fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Kollin-Güttland in Danzig statt. Nach einer Besprechung über die sogen. Neustädter Beschlüsse vom September 1899 und Verabredung des Jahresfestes, das in Pr. Friedland gefeiert werden soll, wurde über Missionslehrerkurse für Geistliche und Volksschullehrer, Missionspredigtreisen und das Missionspredigtamt im laufenden Jahre berathen. An dem Missions-Lehrkursus in Berlin für Geistliche werden in diesem Jahre die Herren Pfarrer Rahn-Elbing und Lenz-Grembotschin theilnehmen und an dem Missionslehrkursus in Berlin für Volksschullehrer die Herren Lehrer Probant-Stüblau, Kutschke-Palschau und Niedermeyer-Mechlin. Bei den im Laufe des Sommers stattfindenden Missionspredigtreisen in Westpreußen werden folgende Missionare mitwirken: Von der Berliner Mission in Ostafrika die Herren Pastor Missionar Döring und Missionar Holtz, der gegenwärtig noch in Ostafrika ist, von der Barmer Mission der Herr Missionar Michel-Borneo und von dem Goßner'schen Missionsverein in Berlin Herr Missionsinspektor Kausch. — Kammersänger Paul Bulß sang am Sonntag im „Danziger Hof“. 17 Jahre sind es her, daß der Künstler hier zum erstenmale auftrat, und zwar bei der Lutherjubiläums-Aufführung des Oratoriums „Luther in Worms“ in der St. Marienkirche. Nachdem sang er wiederholt auf der hiesigen Bühne und in hiesigen Konzerten. Das gestrige Konzert war zahlreich besucht und der künstlerische Erfolg ein sehr schöner. — Eine Zentralarbeitsnachweisstelle ins Leben zu rufen, hat der Ortsverbands-Ausschuß der hiesigen Gewerkvereine beschlossen; es sollen bereits in nächster Zeit bei geeigneten Personen, Gesellschaften und Behörden vorbereitende Schritte gethan werden. Die Einrichtung soll für alle Berufe bestimmt werden. — Der Arbeitsausschuß, der im vergangenen Jahre hier die kulturhistorischen Vorträge des Herrn Professors Schmidt über Friedrich den Großen veranlaßt hatte, hat in diesem Jahre für vier demselben Zweck der allgemeinen Volksbildung dienende Vorträge Herrn Professor Zimmermann gewonnen. Die Vorträge umfassen das Leben und Schaffen von Michael Angelo, Rafael, Dürer und Hollbein und beginnen Anfang März.

Bromberg, 14. Februar. (Luxuspferdemarkt.) In der gestrigen Magistratssitzung ist u. a. beschlossen worden, in diesem Sommer und zwar am 29., 30. Juni und 1. Juli einen Luxuspferdemarkt abzuhalten. Am dritten, dem letzten Tage des Marktes, wird ein Pferderennen stattfinden. Zur Aufbringung der Kosten soll eine Pferdelotterie veranstaltet werden.

Gnesen, 14. Februar. (Besitzwechsel.) Kaufmann Cohn-Thorn hat seit Rittergut Popowo ignazewo für 120 000 Mark an einen Polen verkauft.

Neustettin, 14. Februar. (Großkapitalistisches Unternehmen.) Für 306 000 Mk. ist die aus kleinen Anfängen hervorgegangene, seit 1878 bestehende Holzbearbeitungsfabrik des Zivil-Ingenieurs R. Schreiber in Neustettin in den Besitz einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung übergegangen, welche aus den 3 Gesellschaften: Norddeutsche Industrie-Gesellschaft Königsberg, Holzindustrie Hermann Schütt Aktiengesellschaft Czersk und dem früheren Besitzer, welcher die Leitung behält, besteht. Die Firma zahlte bisher jährlich an Löhnen über 100 000 Mark. Der sonstige vom Verkauf ausgeschlossene Besitz des Herrn R.

Friedrich trat dicht an das junge Mädchen heran und nahm die kleinen Hände fest in die seinigen.

„Nein, Elschen, es ist keine Fabel — das Gut gehörte meinem verstorbenen Vater, und ich verkaufte es, ehe ich hierher kam, um das außergewöhnliche junge Mädchen kennen zu lernen, das Reichthum und Glanz verschmähte und nichts mit dem Großvater zu thun haben wollte, weil er ihre Mutter nicht anerkannt hatte. Sie wollte bleiben, wo sie war, zufrieden mit dem Schicksale, das sie sich selbst geschaffen, sie zürnte dem Großvater und schlug seine Bitte ab. Sie glaubte, recht zu thun und im Sinne ihrer verstorbenen Eltern zu handeln; sie wußte ja nicht, wie schwer der alte Mann gelitten durch die Härte gegen seinen Lieblingssohn, wußte nicht, wie sehr er danach verlangte, gut zu machen, was er in falschem Stolz verbrochen. Hätte sie es gewußt, ihr gutes Herz wäre dem alten Manne entgegengeflogen und sie wäre gegangen, sein Leben zu verschönen, wie sie das Leben anderer, fremder Menschen verschönt.

„Um sie dies zu lehren, kam ich im Einverständniß mit Dr. Förster und dem Baron Rolf, angeblich als der Sohn eines Freundes des letztern und um die Landwirthschaft zu erlernen, hierher, und als ich nun die Kousine kennen lernte, da stahl sie sich mir in's Herz, daß ich sie nun lieb habe — so lieb, wie niemand anders auf der ganzen weiten Welt, und sie gerne mit mir nehmen möchte in das weiße Haus mit den blinkenden Fensterscheiben und dem großen Park voll alter Bäume.

„Und glaubst du nicht, Elschen,“ fügte er weich mit innigem Blicke auf das nachdenkliche Gesichtchen hinzu, „daß die Eltern, die uns jetzt sehen und hören, es lieber haben, wenn ich dich mit mir nehme, anstatt dich hier zu lassen unter, wenn auch guten und lieben, so doch immer fremden Menschen, und dich behüte und beschütze, wie sie selber es nur gethan hätten? Es giebt schlimmere Dinge in der Welt, denn ein Sturz von der Leiter!“

Das gesenkte Gesichtchen hob sich ein wenig, und zwei schelmische Augen blitzen nach dem Sprecher hin.

„Auch bessere, denn davongetragen zu werden — so davongetragen, wie Du es thatest — Vetter Friedrich?“

Schweigen! Aber dann geschah etwas Sonderbares! Jemand Großes, Blondes sprang auf, es gab ein merkwürdiges Geräusch, so als ob etwas geküßt würde, und dann rief Elschen plötzlich:

„Da kommt jemand, und er hat alles gesehen!“

„Es ist nur der Großvater.“

„Nur der Großvater!“ Mit diesem Schreckensschrei und einer halben Drehung nach dem Innern des Parkes wollte das junge Mädchen entwischen. Aber Friedrich hielt sie am Kleide fest.

„Bewahre, Elschen, wer wird so heftig sein — er ist wirklich ein guter, alter Mann und hat die Tochter seines Sohnes lieb.“

Halb geführt und halb geschleppt, kam Elschen dem alten Herrn entgegen, der vor einer Stunde angekommen war und nun mit großem Wohlgefallen sah, daß der Plan seines Enkels gelungen war.

Erwartungsvoll lächelnd streckte er seine Hand aus, als die beiden näher kamen, und überflog mit einem Blicke der schlanke, zarte Gestalt, das lockige, dunkle Köpfchen und die schönen großen Augen.

Auch ihn traf ein Blick, ganz furchtlos und doch schüchtern; dann ging Elschen auf ihn zu und sagte, was man gerade von ihr erwarten konnte: „Großvater, es thut mir leid, wenn ich dich betrübt habe — ich komme aber jetzt zu dir!“

* * *

Gestern waren sie vor dem englischen Konsul getraut worden, und heute hatte der Pfarrer in der Dorfkirche zu Drontheim ihre Hände ineinandergelegt. Im Schlosse war ein einfaches Mahl eingenommen worden, bei welchem Bankier Alvers, Dr. Förster mit Tante Sera, sowie Major Drontheim mit Frau und Sohn gerngesehene Gäste waren.

Nun stand das junge Paar draußen auf der Freitreppe und nahm Abschied von allen andern Bewohnern des Schlosses, welche die Hochzeit auf ihre Art gefeiert hatten. Es gab viel Händeschütteln und freundliche, liebevolle Worte, und der dicke Herr Halm und alle Eleven des Verwaltungshauses schrieen Hurrah. Die weiblichen Zuschauer winkten mit den Taschentüchern, und als der Wagen außer Gesicht war, gab es auch ein wenig Geschluchze.

Bis zu allerletzt hatte Baron Rolf gewinkt, jetzt fuhr er herum: „Dummheit, Flennen!“ sagte er mit seinem grimmigsten Gesichte und ging dann eiligst und sich verdächtig schnäuzend den Korridor hinunter, seinen vorangegangenen Gästen nach.

Schreiber an Gebäuden hier und an anderen Orten stellt einen Werth von rund 500000 Mark dar.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Februar 1900.

— (Personalien.) Der Referendar Heinze aus dem Bezirk Breslau ist zum Gerichtsassessor ernannt und dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder überwiesen worden.

Der Rechtsanwalt Karl Weidmann in Carthaus ist verstorben.

— (Gustav Adolf-Verein.) Nach einer dem westpreußischen Provinzial-Verein zugegangenen Mittheilung hat der erste Vorsitzende des Zentralvorstandes in Leipzig, Herr Geheimer Kircheurath Domherr Professor Dr. Fricke-Leipzig, wegen hohen Alters (er ist kürzlich 78 Jahre alt geworden) sein Amt niedergelegt, und es ist als erster Vorsitzender der Geheime Kirchenrath Herr Superintendent Dr. Pank-Leipzig gewählt worden.

— (Seinen achtzigsten Geburtstag) feierte heute der frühere städtische Archivar Herr Tietzen. Der Magistrat hat dem alten Herrn in Anerkennung seiner früheren verdienstvollen Wirksamkeit in den Diensten der Stadt Thorn in einem ehrenvollen Schreiben die wärmsten Glückwünsche ausgesprochen. Ferner gingen Glückwünsche ein von Herrn Oberbürgermeister Bender-Breslau, der hiesigen Freimaurerloge und vielen Freunden und Bekannten. Möge Herrn Tietzen nach schweren Prüfungen — im vorigen Jahre starben fast gleichzeitig seine beiden Söhne — ein sanfter Lebensabend beschieden sein.

— (Der Winterkursus in der Schifferschule) ist gestern beendet worden. Heute, morgen und Montag (16., 17. und 19. d. Mts.) werden die Prüfungen für die Fahrzeug-, Traften- und Dampfbootführer abgehalten. Aus Anlaß des Abschlusses des Winterkursus veranstaltet der Schifferverein am Dienstag den 20. Februar ein Ballfest im Tivoli-Etablissement. Einladungen zu der Feier sind Vertretern hiesiger Behörden, sowie Freunden der Schifferschule zugestellt worden.

— (Ladegenossenschaft in Danzig.) Die im Januar von ostdeutschen Strom- und Binnenschiffern in Danzig gegründete Lade-Genossenschaft, welche mit Filialen in Thorn, Bromberg und Danzig zu arbeiten gedenkt, zählt bereits 130 Mitglieder, deren Schiffsgefäße zusammen einen Laderaum von weit mehr als 400000 Zentnern darbieten.

— (Säkular-Postkarten.) Von den Säkular-Postkarten sind bisher ungefähr 25 Millionen ausgegeben worden und 30 Millionen sollen noch gedruckt werden. Erst wenn dieser ganze Vorrath aufgebraucht ist, sollen die gewöhnlichen neuen Postkarten angefertigt werden.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 7. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesammtsterblichkeit in den 274 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Dezbr. 1899 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet —, betragen: a. weniger als 15,0 in 28 Orten; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 100; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 86; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 44; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 13 und f. mehr als 35,0 in 3 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monat die Stadt Kreuznach in der Rheinprovinz mit 8,9, die höchste dagegen der Ort Beeck in der Rheinprovinz mit 47,9 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: in Thorn 17,1 (ohne Ortsfremde 15,3), Graudenz 19,1, Danzig 25,8 und in Elbing 27,7. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Dezember 1899 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 4 Orten, dieselbe betrug mehr als einzehntel derselben in 28 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 47 Sterbefälle — darunter 12 von Kindern bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Unterleibstyphus 1, Lungenschwindsucht 4, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, — alle übrigen Krankheiten 34 und gewaltsamer Tod 4. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat Dezember vorigen Jahres verschlechtert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Dezember 1899 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der angemeldeten 2 Todtgeburten — 65 betragen, dieselbe hat mithin die der Sterbefälle 47 um 18 überstiegen.

— (Thorner Kredit-Gesellschaft G. Prowe u. Ko.) In der gestrigen Generalversammlung der Thorner Kredit-Gesellschaft G. Prowe u. Ko. wurde beschlossen, der Bestimmung des neuen Handelsgesetzbuches gemäß die Worte „Kommandit-Gesellschaft auf Aktien" in die Firma einzuschieben. Dies wurde notariell aufgenommen. Dann berichtete Herr Prowe über die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilance. Danach sind für 3328672 Mk. Wechsel angekauft und am Jahresschluß ein Bestand von 431431 Mk. geblieben. Gegen Verpfändung von Sicherheiten wurden 207171 ausgeliehen und blieben am Jahresschluß 74811 ausgeliehen. Auf Depositen-Konto wurden 636800 Mk. eingezahlt und verbleibt ein Bestand von 220743 Mk. Auf Inkassa-Konto wurden 236 Mk. und auf Effekten-Konto 1028 Mk. verdient. Von D. M. Lewins Konto wurden wiederum ca. 3000 Mk. abgeschrieben, sodaß auf dem Konto noch 12000 Mk. stehen, während eine Sicherheit von 20000 Mk. vorhanden ist. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 4⁴/₆ % (29 Mk. pro Aktie) zu vertheilen. Im Durchschnitt der 37 Jahre seit Bestehen der Gesellschaft ist eine Dividende von 8% vertheilt worden. Der Reservefonds steigt auf 10761 Mk. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren Professor Boethke, Kaufmann Adolf Kittler und Kaufmann Louis Wollenberg.

— (Der Landwirthschaftliche Verein Thorn) hält am Mittwoch den 21. d. Mts. nachmittags 5½ Uhr im großen Saale des Schützenhauses unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Amtsrath Donner-Steinau eine Sitzung ab, zu der auch die Mitglieder aller anderen landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Thorn als Gäste willkommen sind. Die Tagesordnung ist folgende: Vortrag des Herrn Rittergutspächter Bamberg-Stradem über die neue Viehverwerthungs-Genossenschaft in Berlin und Vortrag des Herrn von Schütz-Zoppot über Wirkung und Nutzen der Bodenbakterien mit besonderer Berücksichtigung des Alinit und dessen Anwendung, ferner Anträge seitens der Mitglieder.

— (Deutscher Sprachverein.) Auf den heute Abend im kleinen Saale des Artushofes stattfindenden Vortrag des Herrn Professor Herford über deutsche Märchendichtung sei nochmals aufmerksam gemacht.

— (Der altstädtische evang. Kirchenchor) feierte gestern Abend in den Sälen des Schützenhauses sein Wintervergnügen unter zahlreicher Betheiligung geladener Gäste. Der erste Theil des Programms bot verschiedene Gesangsvorträge, meistens für gemischten Chor. Daran schloß sich die Aufführung der humoristischen Szene „Der Räuberfang" von Krehmann. Den Schluß der Vorträge bildete der Philippische einaktige Schwank: „Der Skatabend". Es wurde recht flott und sicher gespielt. Sowohl der Schwank wie auch die humoristische Szene erregte oft stürmische Heiterkeit. Ein Tanz hielt die Festtheilnehmer bis in die Morgenstunden beisammen.

— (Bazar zum besten der Grauen Schwestern.) Da die Steigerung der Ansprüche an die Liebesthätigkeit der Grauen Schwestern die Beschaffung größerer Mittel als bisher nothwendig macht, ist zu dem alljährlichen Sommerbazar zum besten der hiesigen Grauen Schwestern noch ein Winterbazar veranstaltet worden, der gestern im Artushofe stattfand. Der Bazar war reich beschickt und hatte auch einen starken Besuch aus allen Gesellschaftskreisen unserer Stadt, sowohl seitens des Militärs wie der Bürgerschaft. Dieser allgemeinen Unterstützung des Bazars ist zu danken, daß derselbe den erfreulichen Ertrag von 3000 Mk. Brutto-Einnahme ergeben hat. Wenn so zu den vorangegangenen Wohlthätigkeitsveranstaltungen des Winters auch dieser Bazar ein so reiches Ergebniß geliefert hat, so ist das wiederum ein schönes Zeugniß für den Wohlthätigkeitssinn der oberen Kreise unserer Stadt. Das Konzert wurde bei dem Bazar von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz ausgeführt.

— (Eine spaßhafte Episode) spielte sich jüngst in der Elisabethstraße ab. Aus der Altstadt kommend schritt eine Landfrau zwischen den Schienen der „Elektrischen" daher, hinter ihr kam, mit elektrischer „Energie" geladen, ein Trambahnwagen herangeflogen. Der Führer des Wagens klingelte unaufhörlich, aber die Frau setzte unbeirrt ihren Weg fort, so daß schließlich der Wagen durch Anziehen der Bremse zum Stillstand gebracht werden mußte, wobei die Frau ganz sanft von hinten angestoßen wurde. Erschreckt drehte sie sich um und hob dann beschwörend beide Hände gegen den unvermuthet aufgetauchten „Widersacher" auf, wie man etwa ein Pferd zu beruhigen sucht. . . „Na", rief sie dann ärgerlich, „der hätte mir doch auch aus dem Wege fahren können!" — Was man doch alles von der „Elektrischen" verlangt!

— (Ein großes mit Bändern und Blumen geschmücktes Pferd,) das auf den Vorderbeinen steifgeworden war, wurde gestern Nachmittag von zwei Roßschlächtergesellen zur Schlachtbank nach dem Schlachthause geführt. Das Roß war sonst ein kräftiges und fleischiges Thier deshalb wohl die ungewöhnliche Dekoration. „Hell wieherte der Hippogryph", heute hat er wohl den vielseitigen Ansprüchen der Kulturmenschheit schon seinen Tribut gezollt.

— (Desertionsverdacht.) Eigenmächtig entfernt hat sich am 8. d. Mts., zwölf Uhr Mittags, der aus Pommerensdorf bei Stettin gebürtige, 22 Jahre 7 Monate alte Musketier Albert Krüger der dritten Kompagnie Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61, von Beruf Anstreicher, von seinem Truppentheile und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Es wird ersucht, den Krüger festzuhalten und der Militärbehörde zuzuführen.

— (Auf der Linie Thorn-Mocker) der elektrischen Straßenbahn mußte heute Mittag ein Straßenbahnwagen wegen zeitweiliger Betriebsunfähigkeit außer Dienst gestellt werden. Derselbe wurde mittelst besonderer Vorrichtung an einen anderen Wagen angehängt und nach dem Depot gezogen.

— (Zwangsversteigerung.) Bei der heutigen Zwangsversteigerung des auf den Namen des Droschkenkutschers Eugen Peter eingetragenen Grundstücks Mocker, Sackgasse Nr. 5, gab das Meistgebot Viehhändler Bernhard Olbeter in Mocker mit 7100 Mk. ab.

— (Auf 11 Grad R unter 0) ließ die überraschend über Nacht eingetretene Kälte das Quecksilber im Thermometer sinken. Auf freigelegenen Punkten betrug der Kältegrad bis — 19 Grad R.

— (Gefunden) ein Taschentuch, gezeichnet H. A. in der Bäckerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel am 16. Februar: bei Thorn 2,68 morgens (gestern 2,58), mittags 2,65, Fordon 2,72, Culm 2,58, Graudenz 2,92, Kurzebrack 3,34, Pieckel 3,52, Dirschau 3,74, Einlage 2,66, Schiewenhorst 2,38 Mtr. Wasserstände der Nogat: Marienburg 1,54, Wolfsdorf 1,42 Meter. — Mäßiges Grundeistreiben auf der Weichsel fast überall in ganzer Breite des Stromes. Die Nogat liegt noch mit fester Eisdecke.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 3,05 Mtr. (gegen 3,15 Mtr. gestern).

» Steinau, 14. Februar. (Der Bienenzuchtverein Steinau) feierte am Sonnabend im Saale des Herrn Harbart sein diesjähriges Stiftungsfest. In der Begrüßungsrede bewillkommnete der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Gäste. Die darauf folgenden Theaterstücke, welche vorzüglich gewählt waren und trefflich gespielt wurden, wirkten kräftig auf die Lachmuskeln und ernteten darum allseitigen Beifall. Den Schluß des Vergnügens bildete ein Tanzkränzchen, welches die Anwesenden noch lange zusammenhielt. Alle schieden mit der lobenden Anerkennung, so frohe Stunden im Imkerkreise verlebt zu haben. Der echte Imkerhumor hat nicht gefehlt.

)(Aus dem Kreise Thorn, 15. Februar. (Eine Sparkasse) besteht seit dem 1. d. Mts. in Schule Kunzendorf. Dieselbe ist dem dortigen ersten Lehrer übertragen worden.

Mannigfaltiges.

(Ein Liebesdrama) hat sich am Montag Abend in Stettin abgespielt. Ein Hausdiener, Sommer, feuerte auf ein Mädchen, das von seinen Liebeswerbungen nichts wissen wollte, einen Revolverschuß ab und tödtete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. Für das Mädchen, dem die Kugel in die linke Schläfe drang, ist einige Hoffnung zur Erhaltung des Lebens vorhanden.

(Burenkrieg-Witze.) Eine Engländerin in Stuttgart sandte im November eine Ansichtspostkarte ab an „General Buller, ankommend Pretoria". Diese Karte ist vor einigen Tagen an die Absenderin zurückgelangt, mit dem Postvermerk: „Adressat nicht eingetroffen; ist auch mit Hilfe der Polizei nicht zu ermitteln; zurück!" In einer holländischen Zeitung befindet sich folgender Witz: „Das Kap der guten Hoffnung wird demnächst getheilt; die Buren erhalten das Kap und die Engländer die gute Hoffnung!"

(Ein wahrhaft guter Mensch.) Wir lesen folgende hübsche Annonce in einem Berliner Lokalblatt: „Ich besitze 2 Hühner. Wer übernimmt schmerzloses Schlachten? Gefällige ausführliche Offerten erbeten unter . . . Postamt Schöneberg." Hoffentlich findet sich ein hilfreicher Mann, der die beiden Hühner chloroformirt und in der Narkose tödtet. Sonst muß der wahrhaft gute Mensch eben warten, bis die zwei Hühner auf natürliche Weise sterben. Jedes legt noch schnell ein Ei — und dann kommt der Tod herbei.

Der Grubenarbeiterausstand.

Wie das „Dresdener Journal" meldet, hat sich der Staatsminister v. Metzsch am Donnerstag in Begleitung des Geheimraths Merz und des Oberfinanzraths Dr. Wahle nach Zwickau begeben, um die durch die Arbeiterausstände im Zwickauer und Lugau-Oelsnitzer Kohlenrevier geschaffene Lage mit den Vorständen der betreffenden politischen und Ortsbehörden, sowie Vertretern der Vereine für bergbauliche Interessen zu besprechen.

Das „Chemnitzer Tageblatt" meldet aus Lugau-Oelsnitz: Die Lage im Lugau-Oelsnitzer Revier ist unverändert. Von 8300 Mann Belegschaft streiken 2200. In Lugau ist alles angefahren. Es kann ungefähr die Hälfte der früheren Menge des genannten Reviers von den Werken abgegeben werden. Eine für Donnerstag Nachmittag geplante Versammlung in Oelsnitz wurde von der Amtshauptmannschaft in Chemnitz nicht genehmigt. Die Streikenden verhalten sich ruhig. Donnerstag, Freitag und Sonnabend sind die Haupt-Lohnzahltage in Oelsnitz. Es wird abzuwarten sein, ob sich nach den Zahlungen noch mehr Bergarbeiter dem Streik anschließen. — Nach Mittheilungen der Amtshauptmannschaft in Zwickau haben von etwa 11000 Bergarbeitern des Zwickauer Kohlenreviers Donnerstag 1674 Mann die Arbeit eingestellt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Februar. Die Ratifikation des Samoa-Abkommens soll heute erfolgen. Bald danach ergeht die Weisung nach Apia, die deutsche Flagge zu hissen. Damit ist die Besitzergreifung vollzogen.

Berlin, 16. Februar. Die Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete gestern einen öffentlichen Flottenabend, auf dem, nachdem mehrere Redner zu gunsten der geforderten Flottenverstärkung der deutschen Flotte gesprochen hatten, einstimmig eine Resolution im gleichen Sinne angenommen wurde.

Dresden, 16. Februar. Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen macht bekannt, daß vom 19. Februar ab eine Anzahl Personenzüge nicht mehr verkehren wird. Diese Maßregel ist getroffen, um den Kohlenverbrauch einzuschränken, da die Zufuhr durch die Arbeitseinstellung in den Bergwerken vermindert ist.

Zwickau, 16. Februar. Die Königin-Marienhütte, das größte Eisenwerk Sachsens, hat gestern infolge Kohlenmangels den Betrieb eingestellt.

München, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten kam der Flaggenerlaß und Angelegenheit der Einziehung einer Flagge bei der Universität Würzburg am Geburtstage des Kaisers zur Sprache. Der Kultusminister Dr. v. Landmann erklärte, die Einziehung der Flagge sei nicht vom Ministerium angeordnet; der Flaggenerlaß sei älteren Datums. Daß derselbe im vorigen Jahre wieder in Erinnerung gebracht wurde, richtete sich in keiner Weise gegen Se. Majestät den Kaiser oder eine andere hohe Persönlichkeit.

Bordeaux, 15. Februar. Ein mit leeren Fässern beladener von Nantes kommender Dampfer kenterte an der Mündung der Gironde. 13 Mann ertranken.

Athen, 15. Februar. Der Kriegsminister unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, durch den bestimmt wird, daß bei dem Ministerium ein Generalstab mit obligatorischer berathender Stimme in allen die Armee betreffenden Fragen eingerichtet werden soll.

London, 15. Februar. Die Königin hat über den Tag ihrer Abreise noch keine amtliche Mittheilung ergehen lassen; es heißt indeß, sie werde, obwohl alle Vorbereitungen für ihre Reise getroffen sind, in England bleiben, alls nicht bessere Nachrichten vom Kriegsschauplatze eintreffen.

London, 15. Februar. Der „Herald" will wissen, die Regierung wolle den Armeeerlaß zurückziehen, weil ihre eigene Partei im Unterhause ihm feindselig entgegentrete.

London, 15. Februar. Der „Morning Herald" erfährt, General Buller solle mit einer starken Division über Kapstadt nach De Aar (nordwestlich von Colesberg) gehen, um einen Flankenmarsch gegen die Burenarmee bei Kimberley auszuführen, und General Warren solle mit hinreichender Streitkraft die Buren bei Ladysmith festhalten, bis der neue Feldzugsplan des Feldmarschalls Roberts in Fluß gekommen sei. — Aus Frere wird gemeldet: Das Bombardement von Ladysmith daure kräftig fort, das Wetter sei äußerst heiß. Die Buren haben von Triardts-Furth und dem Spionkop aus bis östlich von Halangwana und dem Monte-christo-Berg umfangreiche Vertheidigungswerke auf beiden Seiten des Tugela aufgeworfen. Sie haben auch zwei oder drei Holzbrücken über den Tugela gebaut und einen Drahtseil-Apparat angebracht, um Proviant und Munition hinüber zu schaffen.

London, 16. Februar. Aus Rensburg wird gemeldet: Die englischen Verluste in dem Kampfe bei Rensburg vom 10. bis 12. sind: 4 Offiziere, 7 Mann tot, 6 Offiziere, 14 Mann verwundet, 2 Offiziere 8 Mann vermißt. Von zwei Regimentern ist die Zahl der Verwundeten noch nicht bekannt.

London, 16. Februar. Amtlich wird gemeldet: Lord Roberts telegraphirt aus Jakobsdal vom 16. d. Mts.: General French sei mit Artillerie, Kavallerie und berittener Infanterie in (vor?) Kimberley eingetroffen.

London, 16. Februar. Nach gestern veröffentlichten amtlichen Berichten wurden am 13. d. Mts. 6 neue Batterien reitender Artillerie, 15 Batterien Feldartillerie und 3 Bataillone Infanterie formirt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Febr.	15. Febr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-50	216-50
Warschau 8 Tage	216-15	216-20
Oesterreichische Banknoten .	84-60	84-60
Preußische Konsols 3 % . .	87-60	88-00
Preußische Konsols 3½ % .	97-40	97-60
Preußische Konsols 3½ % .	97-30	97 60
Deutsche Reichsanleihe 3% .	87-50	87-90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97-70	97-90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	84-80	84-70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	94-10	94-10
Posener Pfandbriefe 3½ % .	95-10	95-25
„ 4 % .	101 40	101-40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97-90	—
Türk. 1% Anleihe C . . .	26-55	26-65
Italienische Rente 4 %. . .	94-10	94-25
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	83-60	83-40
Diskon. Kommandit-Antheile	194-50	195 20
Harpener Bergw.-Aktien . .	125-10	229-25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	126-00	125-50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	79³/₈	79¼
Spiritus: 70er loko	47-20	47-10

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt. Privat-Diskont 4 pCt., Londoner Diskont 4 pCt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. Februar 1900. (Sexagesimae.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Waubke. — Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer

Garnison-Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Becke. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. Nachm. 6 Uhr Festgottesdienst zur Stiftungsfeier des Christlichen Vereins junger Männer. Pfarrer Niemann-Ohra bei Danzig.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums. Prediger Arndt.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Superintendent Rehm.

Baptistenkirche Heppnerstr.: Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Liebig-Inowrazlaw.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer.

Mädchenschule in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Gemeinde Grembotschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Gr. Rogau. Nachm. 5 Uhr Versammlung der konfirmirten weiblichen Jugend in dem Schulzimmer der Diakonissenwohnung zwecks Gründung eines Jungfrauenvereins. Pfarrer Lenz.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. ½10 Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde für Kinder. Pfarrer Endemann.

Mäßigkeits-Verein des „Blauen Kreuzes." Culmer Chaussee 42 bei J. Radomski. Nachm. 3 Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.

Für die herzliche Antheilnahme bei unserem so herben Verluste sagen innigen Dank

Hedwig Wendt und **Kinder.**

Thorn, im Februar 1900.

Die Beerdigung unserer Tochter **Alma** findet nicht um 3 Uhr, sondern um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Lange.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete städtische Volks-Bibliothek wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere seitens des **Handwerker-** und des **Arbeiter-**Standes angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung, von Jugendschriften, illustrirten Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Leihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pf. Mitglieder des Handwerkervereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Haftschein eines Bürgen beibringen.

Die Herren Handwerksmeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einrichtung aufmerksam mach: und zu deren Benutzung behilflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jakobskirche) und ist geöffnet:
Mittwoch nachm. von 6 bis 7 Uhr,
Sonntag vorm. von 11½ bis 12½ Uhr.

Thorn den 12. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Regiment wird in der Zeit vom 27. Februar bis einschl. 5. März d. Js. auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn Schießübungen mit scharfer Munition abhalten. Das Schießen findet während der erwähnten Zeit an jedem Wochentage von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags statt. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird hiermit vor einem Betreten des abgesperrten Schießplatz-Geländes seitens Unbefugter gewarnt.

Königl. Infanterie-Regiment Nr. 140.

Meinen geehrten Kunden von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von der Bachestraße nach der

Bader- u. Breitenstr.-Ecke III

verzogen bin. Um ferneres Wohlwollen bittend zeichnet

Hochachtungsvoll

Antonie Lange, Modistin.

Schülerinnen können sich melden.

Preisgekrönt!!

Collan-Oel

ein eigenartiges, von allen sonstigen Präparaten völlig abweichendes

Lederkonservirungs-Mittel

aus der Fabrik von **T. Olsen, Stockholm.**

Prospekte gratis und franko.

Hauptniederlage:
Anders & Co., Thorn.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**, weil es die beste Seife für eine **zarte weiße, Haut** und **rosigen Teint**, sowie gegen **Sommersprossen** und alle **Hautunreinigkeiten** ist. à Stück 50 Pfg. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Feinste Tafel-Butter

der Molkerei **Leibitsch**,
täglich frisch, empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Dem Geburtstagskinde am 16. 2. 00

ein donnerndes Hoch!

daß die Pionierkaserne, hauptsächlich die Kantine, mächtig wackelt.

Zgdrzypinski.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Das dem hiesigen Institute der Grauen Schwestern bei Gelegenheit des gestrigen Bazars seitens der Bewohner der Stadt Thorn und Umgegend in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen, die eifrige und sehr anstrengende Thätigkeit des Komitees bei der Veranstaltung des Bazars zum besten des gedachten Instituts, sowie die vielen Spenden an Geld und Verkaufsgegenständen von Seiten der Gönner und Wohlthäter desselben wecken in uns nicht nur das Gefühl der pflichtschuldigen Dankbarkeit, sondern gereichen uns zur unschätzbaren Ehre und erfüllen uns ganz besonders mit innerer Genugthuung, weil wir aus dem allgemeinen Wohlwollen schließen zu dürfen glauben, daß sich die Schwestern durch ihre Thätigkeit die Zufriedenheit der betreffenden Kreise erworben haben.

Dem hochverehrten Komitee, den hochherzigen Wohlthätern und allen, welche sich an dem Unternehmen betheiligt haben, danken wir hiermit aufs verbindlichste und herzlichste, indem wir gleichzeitig die Versicherung aussprechen, daß wir dafür sorgen werden, daß die in der ambulanten Krankenpflege thätigen Schwestern stets berufstreu zu arbeiten sich bemühen werden; ebenso versichern wir, daß die Mitglieder der Kongregation nicht aufhören werden, um Gnade und Segen für ihre Wohlthäter Gott zu bitten. Gott bezahlt's!

Thorn den 16. Februar 1900.

Das Kuratorium.
J. A.
Schmeja.

Die Oberin.
Sr. M. Maximiliana.

Gegründet 1868. Gegründet 1868.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., Friedrichstrasse 72. (früher Mohrenstrasse 10).

Erstes und **ältestes** deutsches Reisebureau.
Amtliche Ausgabestelle für Rundreisehefte.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften.
Fahrkarten- und Fahrschein-Verkauf im internationalen Verkehr.

Frühjahrsreisen

nach

dem **Orient.**

28. März, 34 Tage, 1150 Mk.
Ostern in **Jerusalem.**
12. Mai, 18 Tage, 725 Mk.
9. Juni, 21 „ 670 „

Italien.

27. Februar, 44 Tage, 1450 Mk.
4. April, 43 „ 1300 „
11. „ 19 „ 580 „
19. „ 28 „ 850 „
5. Mai, 25 „ 700 „

Spanien.

20. April, 45 Tage, 1800 Mk.
einschl. **Portugal.**

Tunis und **Algier.**

13. März, 40 Tage, 1650 Mk.

Russland.

26. April, 63 Tage, 2850 Mk.
30. Mai, 12 „ 900 „

Weltausstellung in Paris 1900.

Wöchentlich 2 Abfahrten.

Tour Ia: 10 Tage . . . . . **260** Mk. | Tour Ib: 10 Tage . . . . . **300** Mk.
nur Paris.
Tour II: 14 Tage . . . . . **400** Mk. | Tour III: 21 Tage . . . . . **800** Mk
Paris, Brüssel. | Paris, Brüssel, London.

Im Preise eingeschlossen: Fahrt, Führung, Hôtel in bester Lage, Verpflegung einschl. Tischwein, Besichtigungen, wozu Wagen gestellt werden, Ausflüge, Trinkgelder u. s. w.

Ausführliche illustrirte Prospekte gratis.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Friedrichstr. 72.

(früher Mohrenstr. 10).

Nicht zu verwechseln mit den neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die durch Annahme einer ähnlichen Firma zu Irrthümern Veranlassung geben.

Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft Berlin.

Für obige Gesellschaft vermittele ich

erststellige Amortisations-Darlehne

auf **ländliche Besitzungen zu zeitgemäßen Bedingungen.** Provision ist an mich nicht zu zahlen.

Thorn, im Februar 1900.

C. A. Guksch.

Billigste Bezugsquelle für gute

Schuhwaaren

J. Witkowski
Breitestr. 25.

Prämiirt mit der „Goldenen Medaille" Graudenz 1896.



Guten, **kräftigen Mittagstisch**

in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt

S. Cylkowski, Hotel Museum.

Fette Perlhühner, Kapaunen, Puten

empfiehlt **A. Kirmes.**

12000 Mk.

zur zweiten Stelle auf ein städtisches Grundstück zu zediren gesucht. Gefl. Angebote unter **Nr. 2710** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mein in guter Lage Thorn's sich befindendes **Grundstück** bin ich willens zu **verkaufen.** Preis ca. 38000 Mark. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fettes Fohlenfleisch

empfiehlt

Roßschlächterei Coppernikusstr. 13.

Klares, starkes Eis,

(nicht aus der Weichsel) à Kubikmtr. einschl. Anfuhr mit 1 Mark, wird noch abgegeben. Bestellungen werden angenommen im **Maureramtshause, Thorn.**

Trockenes Kleinholz

unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,**
Holzplatz an der Weichsel.

Rath und Hilfe in Frauenleiden für Blutstockungen u. diskrete Entbindungen.

Fr. Röder, Krankenpflegerin,
Berlin, Andreasstr. 64, v. II.

Wer schnell u. billig Stellung find. will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post,** Eßlingen.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich melden in der Samenhandlung von

Hozakowski,
Brückenstr.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht zum 1. April **Oswald Gehrke.**

Ein Lehrling

zur Bäckerei kann bei mir von sofort oder vom 1. April eintreten.

Otto Sakriss, Bäckermeister.

Eine gewandte, erste

Putzarbeiterin

gesucht. **D. Sternberg.**

Ein **zuverlässiges,** älteres Mädchen oder Frau als

Kinderwärterin

für sofort gesucht.
Frau **Hoffmann,** Katharinenstr. 1, II.

Einen gebrauchten Gaskocher

mit zwei Kochlöchern kauft **M. Nicolai.**

In unserem Hause,

Friedrichstr. 10|12,

ist noch zu vermiethen: 1 Wohnung mit 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

Ulmer & Kaun.

---

1 Wohnung,

3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. April ab zu verm.
Coppernikusstraße 39.

Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, vom 1. April zu verm.
Schuhmacherstr.-Ecke 14, 2 Trp.

Massiver Pferdestall

zu vermiethen. Coppernikusstr. 11.

Restaurant „Kaisereiche",

Schießplatz.
(Besitzer: **Max Krüger.**)

Sonnabend den 17. u. Sonntag den 18. d. Mts.:



Wurstessen.

Sonnabend, 17. Februar cr.

Anstich von



Patzenhofer Bock-Bier.

Schlesingers Restaurant.

Möblirte Wohnung,

mit auch ohne Burscheng., v. 1. März zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Möbl. Zim. v. 1./3. z. v. Bankstr. 2, II

Eine renovirte

Wohnung,

3 Zimmer, nach vorn, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. April d. Js.,

eine Hofwohnung,

parterre, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1 April zu vermiethen bei

S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Herrschaftliche Wohnung

von 3 großen Zimmern nebst allem Zubehör, Hochparterre, eventl. Pferdestall vom 1. April zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Infolge Fortzuges

ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende

I. Etage

in meinem Hause, **Breitestraße 6,** bisher von **Herrn Generalagenten Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 2 Tr.

Gustav Heyer.

Wohnung

mit großem Vorderzimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör zu vermiethen. **Gerechtestr. 3, I.**

Brombergerstraße Nr. 72

ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April z. verm.

---

1. Etage Mellienstraße 120

m. a. o. Pferdestall zum 1. April zu vermiethen.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und sämmtlichem Zubehör, Baderstraße 2 billig zu verm.

Ewald Peting,
Gerechtestr. 6.

Die bisher von Herrn Kreisbauinspektor **Morin** innegehabte Wohnung von 8 Zimmern, Küche und Zubehör ist im ganzen oder getheilt vom 1. April 1900 zu vermiethen.

J. Murzynski,
Gerechtestr. 16.

Mellienstraße 89.

In der 3. Etage freundl. Wohnung von 2 Zimmern, reichl. Zubehör, eine trockene Kellerwohnung, sowie gute Pferdeställe und Wagenremise zum 1. April d. Js. zu vermiethen.

Wilhelmsstadt.

Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichlich. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer rc. Mk. 550 per 1. April 1900 zu verm.

August Glogau.

Zwei Parterre-Wohnungen

und Keller zur Werkstatt rc. sich eignend zu vermiethen.

Hohestraße 1, Ecke Tuchmacherstr.

Eine Wohnung

in der **Thalstraße 22** von 4 Zim. mit Zubehör in der 2. Etage vom 1. April zu vermiethen.

---

2 Stuben, Küche, III. Etage nach vorn zu vermiethen.

Neustädt. Markt 18.

Wohnungen

Bäckerstraße 16, I.

Wohn., 2 Zimm., h. Küche für 210 M., a. 2 kl. W. z. v. Strobandstr. 22.

Baderstraße 4 eine **Parterre-Wohnung** für 300 Mk. z. verm.

---

2 unm. Z. m. Burscheng. z. v. Hohestr. 7.

Kellerwoh. z. v. Zu erfr. Gerechtestr. 9.

Speicherräume u. Lagerplätze

von 50—300 Mk. hat zu vermiethen

Franz Zährer.

Ein Zwinger,

ein Keller, ein großer Stall als Lagerraum, Baderstr. 2 billig zu vermiethen. **Ewald Peting,**
Gerechtestr. 6.

Allgem. deutscher Sprachverein

Zweigverein Thorn.

Oeffentliche Versammlung

Freitag den 16. Februar 1900, abends 8 Uhr,

im Artushofe.

1. Im kleinen Saale: **Vortrag des Herrn Professor Herford:** „Ueber deutsche Märchendichtung".
2. Im Fürstenzimmer: Besprechung von Vereinsangelegenheiten und **gesellige Vereinigung.**

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Christl. Verein jung. Männer.

IV. Stiftungsfest

Sonntag, 18. Februar, abends 6 Uhr:
Festgottesdienst in der Garnisonkirche.
Festpredigt: Herr Pfr. **Niemann-Ohra,** anschließend im **großen Schützenhaussaale:**

Nachfeier,

Ansprachen, Gesangs-, Musik- und Gesprächs-Vorträge.

Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Stadt-Theater in Bromberg.

Wochenspielplan.

Sonntag, 18. Februar, **nachm. 3½ Uhr (zu kleinen Preisen): In Zivil. — Die Puppenfee. — Abends: Jugend von heute.** Komödie von Otto Ernst

Montag, 19. Febr.: **Das Friedensfest.** Dichtung von Gerhart Hauptmann.

Dienstag, 20. Febr.: **(19. Novität, zum ersten Male) Benefiz für Carl Falken: Die drei Reiherfedern.** Drama v. Herm. Sudermann.

Mittwoch, 21. Febr.: **2. populäres Symphonie-Concert zu kleinen Preisen.**

Donnerstag, 22. Februar: **Jugend von heute.**

Freitag, 23. Februar: **Der eingebildete Kranke. — Gringoire.**

Sonnabend, 24. Februar: **Othello.** Trauerspiel von W. Shakespeare.

Thorner

Garnison-Eisbahn

im Wallgraben, westlich des Culmer Thores, **Eingang durch die Poterne am Kriegerdenkmal,** ist dem Publikum geöffnet.

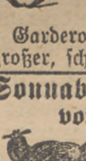
Erwachsene 10 Pf. — Kinder 5 Pf.
Schlittschuhanschnallen 5 Pf.

Restauration rc. am Ort.

Der Vorstand.

Schwarzbruch.

Zu dem am **Sonnabend den 17. Februar cr.** stattfindenden



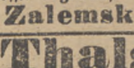
Maskenball

ladet freundlichst ein

H. Wendland.

Garderoben sind am Ballabend in großer, schöner Auswahl zu haben.

Sonnabend den 17. Februar von 6 Uhr abends:



Großes Wurstessen

mit nachfolgendem

Tanz,

wozu ergebenst einladet

Zalemski, Schankhaus I.

Thalgarten.

Heute, Sonnabend: Bockbier, Kappenfest und Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet **F. Klatt.**

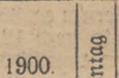
Jeden Sonnabend:



Frische Grütz-, Blut- und Leber-Wurst.

Hermann Rapp, Schuhmacherstr.

Morgen, Sonnabend, abends von 6 Uhr ab:



Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst

bei **W. Romann.**

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	—	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
März . .	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
April . .	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 40 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 17. Februar 1900.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 15. Februar. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister v. Rheinbaben.

Die Berathung des Etats des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Stanke (Ztr.) beschwert sich über Ausweisung ausländischer Arbeiter aus den Grenzbezirken, wo große Arbeiternoth herrsche. Abg. Goldschmidt (freis.): Wir haben kein Ministerverantwortlichkeitsgesetz, sonst würde der Minister es nicht wagen dürfen, die Frage nach dem Zusammenhange der Märzfriedhofsfrage mit der Bestätigung des Berliner Oberbürgermeisters unbeantwortet zu lassen. Ebenso unmotivirt war seine Ablehnung einer Antwort auf die Frage nach dem Schieß-Erlaß; einem Konservativen würde er in solcher Form wohl nicht geantwortet haben. Abg. Heisig (Ztr.) wünscht eine Aenderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe in einzelnen Bezirken seiner schlesischen Heimat im Interesse der ländlichen Bevölkerung. Abg. Brämer (freik.) vertheidigt dem Abg. Kopsch gegenüber das Verfahren der Behörden, welche sich bemühen, der Bevölkerung eine gute Lektüre zuzuführen an Stelle der sozialdemokratischen Litteratur. Präsident v. Kröcher ruft den Redner zur Ordnung, weil dieser dem Abg. Kopsch vorgeworfen, die Bestrebungen der Regierung verdächtigt zu haben. Abg. Motty (Pole) glaubt, daß die Art des Auftretens des Ministers sich wesentlich von dem unterscheide, was man bisher als der Würde des Hauses entsprechend ansah. Präsident v. Kröcher bittet, ihm zu überlassen, darüber zu entscheiden, was der Würde des Hauses entspricht. Abg. Kopsch (freis.) bemerkt, daß er gestern die Beweisstücke für seine Behauptungen auf dem Tische des Hauses ausgelegt habe. Wenn Brämer diese nicht eingesehen und trotzdem seine Beschuldigungen erhoben habe, so sei das ein Verfahren, das mit Recht die Rüge des Präsidenten erfahren habe. Präsident v. Kröcher erklärt eine Beurtheilung seiner Handlungen für unzulässig. Abg. Rickert (freis. Vg.) verurtheilt die amtliche Unterstützung, die der Bund der Landwirthe finde. Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.): Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß kein Beamter der Sozialdemokratie mit Rücksicht auf deren Staatsgefährlichkeit angehören bezw. sie begünstigen darf. Daraus geht auch hervor, daß die Sozialdemokratie von der Verwaltung nicht als gleichberechtigt mit anderen Parteien behandelt werden darf, daß sie vielmehr mit allen Mitteln niedergehalten werden muß. Jede Partei muß so behandelt werden, wie sie es verdient. (Beifall rechts.) Wie kommt Dr. Barth dazu, den Bund der Landwirthe mit der Sozialdemokratie zu vergleichen? Er scheint gestern geistesabwesend gewesen zu sein. Präsident v. Kröcher: Daß ein Mitglied des Hauses geistesabwesend ist, kann ich nicht annehmen; die Aeußerung entspricht nicht der Ordnung des Hauses. Abg. Frhr. v. Zedlitz (fortfahrend): Nachdem das Sozialistengesetz durch ein Versehen des Herrn v. Helldorff nicht verlängert worden ist, hat die Sozialdemokratie an ihrer Gefährlichkeit nichts eingebüßt. Zwischen Manchesterthum und Sozialdemokratie besteht ebenso eine Verwandtschaft, wie zwischen Philosemitismus, Judenthum und Sozialdemokratie enge Fäden bestehen. (Beifall rechts.) Abg. Dr. Barth (freis. Vg.) verlangt, daß die Sozialdemokratie nicht anders behandelt werde wie jede andere Partei, wobei er u. a. auf die oppositionelle Haltung der Konservativen in der Kanalfrage hinweist. Abg. Dr. Arendt (freik) bemerkt, Herr Barth möge doch nicht immer auf dem Kanal herumreiten. (Stürmische Heiterkeit.). Die Rechte bewillige alle nationale Forderungen, aber der Kanal sei eine solche nicht. Der Bund der Landwirthe ist die Vormacht im Kampfe gegen das Großkapital und gegen die Sozialdemokratie, daher der Haß der Linken gegen ihn, der andernfalls nicht zu erklären wäre. Abg. Dr. Barth führt an, daß bei zahlreichen Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen die Sozialdemokraten siegten, was nur durch die Stimmen der Konservativen möglich sei. (Widerspruch rechts.) Abg. v. Wangenheim (kons.) rechtfertigt die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die Verwaltung und bemerkt: Wenn ich einen Brandstifter ins Haus und an meinen Tisch nähme, so müßte ich doch das größte Kameel sein. Ich verdenke Ihnen (zur Linken) nicht, daß Sie für die Sozialdemokratie eine Lanze einlegen. Sie wissen ganz genau, wenn die Sozialdemokraten Ihnen bei der nächsten Wahl nicht helfen, dann liegen Sie platt auf dem Rasen und können nicht weiter. Die Sozialdemokratie stellt sich außerhalb der Verfassung und muß danach behandelt werden. Man spricht von einer Bevorzugung des Bundes durch die Regierung. Ist Ihnen nicht bekannt, daß zumtheil auf unsere Veranlassung, zumtheil auf Veranlassung der Regierung die Beamten aus dem Bunde ausgeschieden sind und daß man uns hier und da auf die Hühneraugen getreten hat? Ich stehe auf demselben Standpunkt wie der Minister und halte es nicht für richtig, daß man die Gemeindevorsteher, die Schullokale u. s. w. zu Bundeszwecken benutzt. Das ist auch nicht geschehen bezw. längst abgestellt worden. Ich kann es in keiner Weise billigen, daß irgend eine Partei auf die Dauer derartige Institutionen benutzt. Sie (nach links gewendet) wollen eben Bevorzugung. Lassen Sie doch endlich das Bestreben, einen Gegensatz zwischen Groß- und Kleinbesitz herbeizuführen. Wenn Sie dem Bunde einen Einfluß auf die Ablehnung des Kanals zuschreiben, so will ich die Verantwortung ruhig übernehmen. Es wird uns noch einmal von allen Seiten gedankt werden, daß die Sache zu Fall gekommen ist. Das Ministergehalt wird bewilligt. Beim Titel Unterstaatssekretär kritisirt Abg. Szmula in scharfen Ausdrücken die behördlichen Maßnahmen gegen ausländische Arbeiter in Schlesien, die dort wegen der Leutenoth unentbehrlich seien. Minister v. Rheinbaben bedauert die Lebhaftigkeit der Angriffe des Vorredners, die es unmöglich machen, denselben mit zu den Berathungen der Kommission zu ziehen, die in dieser Angelegenheit einberufen werden soll. Abg. Szmula erklärt keine Belehrungen über seine Angriffe gegen die Regierung annehmen zu können. Ob er zu den Berathungen der betr. Kommission zugezogen wird, sei ihm gleichgiltig. Abg. v. Wangenheim (kons.) bedauert die Schärfe der Szmula'schen Angriffe. Die Frage könne nur gelöst werden durch ein Zusammengehen mit der Regierung. Beim Kapitel Ober-Verwaltungsgericht wünscht Abg. v. Eynern (natlib.) eine schnellere Erledigung der Steuerprozesse.

Morgen 11 Uhr: Weiterberathung; außerdem Antrag Langerhans betreffend fakultative Feuerbestattung. — Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

149. Sitzung vom 15. Februar 1900. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Minister v. Thielen und Kolonialdirektor v. Buchka.

Die Berathung des Kolonialetats wird fortgesetzt. Beim Etat für Südwestafrika wird die weitere Forderung für die Eisenbahn Swakopmund-Windhoek (die z. Z. erst bis Otimbingue fertiggestellt ist) debattelos genehmigt. Auch die die Kolonialverwaltung bezüglichen Theile des Etats des Auswärtigen Amts werden zumeist debattelos erledigt. Eine Forderung von 1753000 Mk. zur Erwerbung eines Grundstücks für ein Dienstgebäude für die koloniale Zentralverwaltung, sowie als erste Baurate wird gestrichen, hauptsächlich wegen des zu hohen Erwerbspreises.

Es folgt der Etat der els.-lothring. Reichseisenbahnen. Die Kommission beantragt hierzu zwei Resolutionen: eine betr. Aufhebung der billigen Sondertarife für den Kohlenexport, eine zweite betr. Vorlegung von Nachweisen über die thatsächliche Dienstzeit des Fahr- und Stationspersonals. Zu dem ersten Titel der fortdauernden Ausgaben beantragt Abg. Müller-Sagan eine Resolution betr. Herabsetzung des von beurlaubten Mannschaften vom Feldwebel abwärts zu zahlenden Kilometersatzes von 1½ auf 1 Pfennig, das heißt, auf denselben Satz, zu dem die Mannschaften in geschlossenen Truppentheilen befördert werden. Weiter beantragt Redner eine Resolution betr. Herabsetzung der Personentarife. Minister Thielen widerspricht zunächst letzterem Verlangen: Erstens habe sich der Personenverkehr auch unter dem gegenwärtigen Personentarif gut entwickelt. (Heiterkeit.) Zweitens seien unsere Personentarife ohnehin schon erheblich billiger als in anderen Ländern, Amerika, Frankreich, England. Drittens seien die Ausgaben der Eisenbahnverwaltung neuerdings ganz außerordentlich gewachsen. Infolge ganz außerordentlicher Inanspruchnahme namentlich des laufenden Materials sei der Betriebscoeffizient so gewachsen, daß die Verwaltung dem mit einiger Sorge gegenüberstehe. Da solle man doch mit Tarifherabsetzungen, welche die Einnahmen verringern würden, vorsichtig sein. Daß wir sehr billige Tarife haben, erhelle aus der nur 2,67 Pf. betragenden Durchschnittseinnahme pro Personenkilometer bei den preußischen Bahnen. Das sei gewiß keine hohe Ziffer. Was die Vergütung gemäß Militärtarif angehe, so sei er nicht ermächtigt, darüber eine Erklärung abzugeben. Jedenfalls aber sei doch die Beförderung geschlossener Massen mit weniger Kosten für die Bahnen verknüpft, als die Beförderung einzelner Urlauber. Abg. v. Kardorff (Rp.) theilt den Wunsch Müllers hinsichtlich des Tarifs für Urlauber. Minister v. Thielen erwidert auf Beschwerden des Abg. Haus (Elsässer) u. a.: Die Verwaltung sei bestrebt, die D-Züge vom Lokalverkehr zu entlasten. Aber gerade nach der Richtung hin seien auch die so vielfach bemängelten Platzkarten von Werth. Ueber Ueberlastung von Beamten werde im allgemeinen ohne Grund geklagt. Die Einstellung der Postwagen nicht gleich hinter den Tender lasse sich nicht immer ermöglichen. Der Unfall bei Bischweiler sei noch Gegenstand der Untersuchung. Abg. Riff (freis. Vg.) giebt zu, daß bei diesem Unfall eine unglückliche Verkettung von Umständen vorgelegen habe. Hoffentlich werde bezügl. Schadenersatz gegenüber den Angehörigen der verunglückten Beamten nichts versäumt werden. Eine Reform der Tarife, speziell Personentarife, sei dringend geboten; daß eine solche zu Einnahme-Verringerungen führen werde, sei unwahrscheinlich, da ja doch jede Verbilligung den Verkehr steigere. Abg. Graf Bernstorff (Rp.) kann sich zwar für den Antrag Müller nicht aussprechen, hält aber eine Reform der Personentarife im Sinne einer Vereinfachung derselben für angezeigt. Minister v. Thielen: Falls eine Reform erfolgt, wird auch der Bequemlichkeit des Reisens Rechnung getragen werden. Statt der Rückfahrtkarte wird man zwei einzelne Karten zu demselben Preise lösen können. Rabatt wird dann natürlich nicht möglich sein. Abg. Müller-Sagan rügt die Zensur bei dem Verkauf von Zeitungen auf den Bahnhöfen, z. B. das Verbot des „Vorwärts“. Abg. Haus beschwert sich darüber, daß auf den elsaß-lothringischen Bahnen den Raiffeisen-Vereinen keine Fahrtvergünstigungen — beim Besuch von Verbandstagen ꝛc. — gewährt werden im Gegensatz zu Krieger- und ähnlichen Vereinen. Abg. Graf Stolberg (kons.): Eine allgemeine Herabsetzung der Personentarife dürfe jedenfalls nicht eher stattfinden, bevor nicht die Gütertarife herabgesetzt seien. Nur für die Urlauber sei der Tarif zu ermäßigen. Abg. Schrader (freis. Vg.) spricht derjenigen Tarifreform, wie sie einstweilen von der Verwaltung ins Auge gefaßt sei, Wegfall von Rückfahrtkarten, Saisonkarten ꝛc., gar keinen Werth zu; Hauptsache bleibe eine wirkliche Verbilligung des Reisens. Die Besorgniß von Einnahme-Ausfällen sei ganz unbegründet, bisher habe noch jede Güter- und Personentarifermäßigung Verkehrssteigerungen zur Folge gehabt. Die früheren Freunde der Verstaatlichung fühlten sich jetzt jedenfalls sehr enttäuscht. Eine jetzt eingehende Resolution Haus verlangt für Theilnehmer an Darlehnskassen-, Genossenschafts- u. s. w. Verbandstagen freie Rückfahrt. Abg. Gamp (Rp.): Wenn die Finanzlage es gestatte, solle man die Gütertarife herabsetzen, denn daran habe die ganze Bevölkerung ein Interesse, während das Interesse an niedrigen Personentarifen doch vielfach nur ein Luxusinteresse sei. Abg. Müller-Sagan bestreitet, daß es sich um ein Luxus-Interesse handele. (Abg. Gamp ruft: ich meine in 1. und 2. Klasse!) Um aber der Rechten entgegenzukommen, amendire er seine Resolution dahin, daß dieselbe auch eine Herabsetzung der Gütertarife fordere. Abg. Graf Stolberg erklärt, gegen eine Reform, welche unter Aufhebung aller bisherigen Vergünstigungen den Tarif der ersten, zweiten und dritten Klasse auf den gegenwärtigen Satz der 2., 3. und 4. Klasse ermäßige, hätte er nichts einzuwenden. Zweifellos sei aber auch die jetzige Thielen'sche Reform-Idee mehr werth als Schrader glaube, denn sie verallgemeinere die Vergünstigungen, welche jetzt nur den großen Städten zugute kämen. Minister v. Thielen: Die ganze Erörterung hat ja doch nur einen rein theoretischen Charakter. Es wird noch viel Zeit bis zu einer Reform vergehen, denn es stehen ihr zuviel Schwierigkeiten entgegen. Besonders bestehen diese darin, daß das ganze System in Süddeutschland anders ist als in Norddeutschland; dort giebt es kein Freigepäck, die Benutzung der Schnellzüge ist anders geregelt, und noch in einer ganzen Reihe anderer Punkte bestehen Verschiedenheiten. Ich habe mich vorhin auch nur dahin geäußert, daß unter den Reformideen sich auch diejenige radikale befindet, welche alle Tarif-Anomalien beseitigen will. Herrn Schrader muß ich doch noch sagen, daß seit der Verstaatlichung dem Lande schon ganz ungeheure Summen erspart worden sind durch Tarifermäßigungen. Erhöhungen sind garnicht vorgekommen. Abg. Gamp betont noch, daß die Verstaatlichung den unteren Beamten zu gute gekommen sei. Titel 1 wird bewilligt. Die Abstimmung über die Resolutionen Müller und Haus erfolgt bei der 3. Lesung. Beim Kapitel Besoldungen erwidert auf eine Beschwerde des Abg. Haus Geh.-Rath Glöckner: Das Sammeln unter den Beamten für Ehrengaben sei bereits verboten worden. Das Zirkuliren von Beitrittslisten zum Flottenverein unter den Beamten sei eine private Angelegenheit. Außerdem werden, zumtheil im Anschluß an vorliegende Petitionen elsaß-lothringischer Bahnbeamter verschiedene Gehaltsfragen erörtert. Abg. Werner (deutschsoz. Resp.) macht Wünsche geltend, betreffend die Aufbesserung der Lage verschiedener Beamtenklassen, so der Betriebssekretäre, der Telegraphisten, der Lokomotivführer und der Lademeister. Abg. Dasbach (Ztr.) tritt für die Besserstellung der Telegraphisten bezw. für eine Gleichstellung der Eisenbahntelegraphisten mit denen der Post ein. Geheimrath Glöckner erwidert, daß er eine solche nicht in Aussicht stellen könne. Auch den Wünschen auf Besserstellung der anderen Kategorien könne die Verwaltung nicht entgegenkommen, weil die Gehaltsaufbesserung erst vor zwei Jahren zum Abschluß gekommen sei. Nach Erledigung des Ordinariums erfolgte Vertagung.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung, Antrag Münch-Ferber betr. Handelskammern im Auslande. — Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 12. Februar. (Monstreprozeß.) Die vor 8 Jahren stattgefundenen Unterschlagungen des damaligen Kassirers des Dt.-Eylauer Kreditvereins Gaul in Höhe von 46000 Mark haben jetzt noch ein gerichtliches Nachspiel. Heute begann vor der Strafkammer die im November 1898 vertagte Verhandlung gegen 3 Vorstandsmitglieder des Kreditvereins, Rentier Eppinger, Buchdruckereibesitzer Bärthold und Kaufmann G. A. Perl, sämmtlich aus Dt.-Eylau, wegen begangener Unregelmäßigkeiten. Die Anklage lautet auf Betrug. Die Nichtanstrengung der Regreßklage gegen den alten Vorstand und Aufsichtsrath, die Aufstellung falscher Bilanzen, die Nichtanmeldung des Konkurses und mehrfache Vorspiegelung falscher Thatsachen werden den Angeklagten besonders zur Last gelegt. Eppinger war zur Zeit der Amtsführung des Gaul Vorsitzender des Vorstandes und war nachher zum Kassirer gewählt worden, Bärthold war ehedem Aufsichtsrathsmitglied und wurde nun zum Vorsitzenden gewählt. Es sind 78 Zeugen geladen, 6 Verhandlungstage sind in Aussicht genommen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Rauscher-Elbing, die Staatsanwaltschaft vertritt Staatsanwaltschaftsrath Preuß-Elbing. Vertheidiger des Angeklagten Eppinger ist als Vertreter des Justizraths Dr. Sello, der durch seine Theilnahme als Vertheidiger im Bankprozesse von Arnim und Genossen in Stettin persönlich am Erscheinen verhindert ist, Rechtsanwalt Marwitz-Berlin. Vertheidiger der beiden anderen Angeklagten ist Rechtsanwalt Schulze-Elbing. Die Angeklagten erklären sich für nichtschuldig.

Unsere Strombauverwaltung wird auf der Pariser Weltausstellung gleichfalls unter den Ausstellern vertreten sein und durch größere Reliefdarstellungen des unteren Weichselgebietes (in natürlichen Farben), welche von Herrn Bildhauer Fenkloff in Danzig angefertigt werden, die Kopien der werthvollen Pläne vom Weichseldelta veranschaulichen. Ausgestellt wird ferner ein Profilquerdurchschnitt der Weichsel bei Graudenz, der besonders die Eisverhältnisse des Stromes darstellen soll. Auch Modelle der Eisbrechdampfer, sowie eines Eisbrechdampfers der Stettiner Kaufmannschaft, ein großes Oelgemälde mit Goldrahmen, eine Ausfahrt unseres Kaisers auf einem Stettiner Eisbrechdampfer darstellend, photographische Aufnahmen der Eisbrecharbeiten in der Weichsel ꝛc. werden die Ausstellung in Paris zieren. Eine gedruckte Denkschrift des Herrn Strombaudirektor Görz wird den Ausstellungsobjekten beigegeben. — Zur Ausstellung auf der Pariser Weltausstellung sind auf dem Rittergute Saalau in Ostpreußen Photographien der von dem Inspektor des Gutes, Schmidt, erfundenen und an den dortigen Dresch- und Häckselmaschinen angebrachten Sicherheitsbremsen mit Ausschaltvorrichtung angefertigt worden. Die Photographien zeigen außerdem die vorschriftsmäßige Einrichtung der Maschine, die Kleidung der Arbeiter während des Betriebes ꝛc. — 220 Entwürfe zu ostpreußischen ländlichen Muster-Arbeiterwohnhäusern sind bei der ostpreußischen Landwirthschaftskammer auf das erlassene Preisausschreiben rechtzeitig und 33 verspätet eingegangen. Viele Eingänge enthalten mehrere Entwürfe (bis 6), sodaß die Gesammtzahl auf etwa 600 zu schätzen ist — In Braunsberg ist ein aus 60 Herren bestehender Verband ehemaliger landwirthschaftlicher Winterschüler begründet worden. Jährlich sollen zwei Versammlungen abgehalten und dabei die neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft besprochen werden. — In Graudenz hat sich ein „Brieftauben-Liebhaber-Verein“ (Vorsitzender Hauptmann Ruperti) gebildet. — Ein Jagdverein zur Einrichtung und Pflege von Fasanenwild ist in Mewe gegründet worden. Der Verein umfaßt das Gelände links der Weichsel bis zur Ostbahn von Jesewitz und Paulshof bis nach Gartz und Pelplin. — Im Alter von 103 Jahren ist die Altsitzerfrau Gnotke in Junkeracker bei Steegen am 4. Februar verstorben. Seit ihrem hundertsten Geburtstage, der in der Kirche zu Kobbelgrube, in welcher sie getauft, eingesegnet und getraut ist, gefeiert wurde, war die bis dahin rüstige Frau meistens bettlägerig. — In Cadinen erfolgte am Montag die feierliche Einführung einer Diakonissin, die fortan dort in der Krankenpflege, Kinderbeaufsichtigung und in der Leitung einer Haushaltungs- bezw. Flickschule thätig sein soll; auch die Verwaltung der Gutsbibliothek liegt ihr ob. — Hermann Katz, der Inhaber eines größeren Waarenbazars in Königsberg, sollte sich nach Blätternachrichten gegen sein weibliches Personal sittlich vergangen haben, verhaftet und nur gegen 40000 Mk. Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt sein. Nachdem K. Strafantrag gestellt hatte, berichtigten die meisten Blätter diese Mittheilung, nur nicht der in Berlin erscheinende „Deutsche Generalanzeiger“, der den Wahrheitsbeweis führen wollte. Der Redakteur des genannten Blattes hatte sich nun wegen Beleidigung zu verantworten. Es wurde festgestellt, daß sich K. mehrfach gewisse Uebergriffe gegen einige seiner Verkäuferinnen erlaubt hatte. Trotzdem wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurtheilt, da er behauptet habe, daß Katz sich gegen § 176 des Strafgesetzbuches vergangen habe und nur gegen Kautionsstellung in Höhe von 40000 Mk. auf freiem Fuße belassen sei. — Zwischen Buren und Engländer darstellenden Masken kam es am Sonntag auf dem Schützenball in Samotschin zu einem ernsten Zusammenstoß, wobei die Engländer unter „General Buller“ Hiebe bekamen. Durch einen Kolbenhieb an eine niedrig hängende Lampe kam diese zur Explosion, was eine große Panik hervorrief. Zum Glück wurde niemand verletzt. — Der Mahdi-Gefangene Karl Neufeld sprach am Sonntag in Landsberg a. W. vor einem großen Publikum über seine Erlebnisse. Reicher Beifall lohnte den Redner. — In Osterode ist im 74. Lebensjahre der Kutscher Jakob Junker gestorben, der drei Generationen der Familie Sannlon 43 Jahre hindurch als Kutscher gedient hatte. Er erhielt in den letzten Jahren bei der Familie das Altersbrod. — Aus Darkehmen ist am Tage der Ankunft der zu seiner Vernehmung erschienenen Direktionsbeamten der seit dem vergangenen Sommer bei der ostpreußischen Versicherungsanstalt angestellte Kontrolbeamte Suckus mit Hinterlassung eines Kassendefekts von 300 Mk. verschwunden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Februar 1900.

— (Von Satorskis Kriegsfestspiele) sollen bekanntlich Anfang nächsten Monats hier in Szene gehen. In 56 glänzenden Bildern entrollt sich uns hier plastisch die Geschichte der Jahre 1870/71. Der Kriegerverein hat das Verdienst, die Idee dieser großartige Vorbereitungen erfordernden Aufführungen mit Begeisterung aufgenommen zu haben und ihrer Verwirklichung entgegenzuführen, welcher die Spitzen unserer Militär- und Zivilbehörden ihr wärmstes Interesse entgegenbringen. Die verbindende Dichtung ist von einem Hannoveraner, Schriftsteller Heinrich Schoene. Der Theater-Direktor Eugen von Satorski, der sich in den achtziger Jahren durch die vortrefflichen Aufführungen der bayerischen Bauernkomödien nach dem Vorbilde der Meininger in verschiedenen Großstädten einen guten Namen als Bühnenleiter geschaffen hat, bekam im Sommer 1897 auf einer Rundreise ein Werk des Dichters „Bilder aus der Geschichte der Deutschen“ zu Gesicht. Sein Scharfblick erkannte sofort die Bühnenwirksamkeit des verarbeiteten Stoffes, und er kaufte vom Verfasser das alleinige Aufführungsrecht desselben für ganz Deutschland. Sofort ging er nun an's Werk; wohin er auch kam, überall wurde er jubelnd empfangen, und seine glänzenden Aufführungen, die, reich an herrlichen Kostümen und Dekorationen, packend wirkten durch ihre hochdramatischen Gestaltungen, riefen allenthalben hohe Begeisterung hervor. Hofbühnen öffneten dem Werke gern ihre Pforten, und gekrönte Häupter wohnten mit stattlichem Gefolge, umjubelt von ihren Landeskindern, den Aufführungen bei, die von der gesammten Tagespresse in begeisterter Weise besprochen wurden. Hoffen wir, daß auch in Thorn dem mühevollen Unternehmen nicht der gleiche durchschlagende Erfolg fehlen möge!

Von der russischen Grenze, 13. Februar. (Eine Montanindustrie-Gesellschaft) ist unter der Firma „Herkules“ in Warschau mit 3 Millionen Rubel Aktienkapital in Bildung begriffen. Die Gesellschaft wird vor der Hand die im Kreise Bendzin, Gouvernement Petrikau, gelegenen Kohlenbergwerke „Angelios“ und „Herkules“ exploitiren. An der Spitze des Unternehmens stehen die bekannten Montanindustriellen Thadäus und Heinrich Hantke.

Die Pariser Boulevards.

Von Dr. M. Evers.

(Nachdruck verboten.)

Welch ein Charivari auf den Boulevards von Paris! Da wechselt ein Verkaufsladen um den andern ab, dazwischen wieder Restaurants, Cafés und Theater! Je weiter wir uns von dem Menschenschwarm in das Gedränge hineinheben lassen, desto belebter, desto glänzender wird die Verkehrsader.

Es ist Abend geworden und das bunteste Treiben herrscht. Den Tag über hat der Pariser seinem Berufe, seiner Arbeit obliegen müssen, jetzt am Abend zündet er sich seine Zigarrette an, setzt die Mütze aufs Ohr, steckt die Hände in die Hosentaschen und flankirt auf den bequemen breiten Seitenwegen hin und her und verstärkt das Gros der lustwandelnden Fremden. Auf diese Fluthzeit, die jeden schönen, klaren Abend in diesen Boulevards wiederkehrt, rechnen und spekuliren ganz besonders die riesigen „magasins“ oder Verkaufsläden. Da ist vor allen Dingen die Beleuchtung ihrer großen Schaufenster eine wahrhaft magische, das Arrangement der schönsten Waaren in denselben ist ein entzückend symmetrisches, fast künstlerisches, alle Gegenstände sind zierlich und höchst ansprechend gruppirt und, wenn man auch nur eine Viertelstunde sich aufs Gerathewohl und willenlos vom Strome weiter ziehen läßt, von Magazin zu Magazin, so ist man fast geblendet von der Pracht, dem Geschmack und vor allen Dingen dem Reichthum der Pariser Industrie und gesteht sich gerne, so etwas noch nie zuvor gesehen zu haben. Ueberall Farbe, Licht und Leben!

Da ist z. B. ein Schaufenster mit künstlichen Blumen. Es bietet eine Augenweide, wie sie kein fürstlicher Prunkgarten aufzuweisen hätte. Soweit es den Menschen ermöglicht ist, Farben, Formen, Blüten, sogar den duftigen, ätherhaften Schein, der manche Blätter überzieht, der Natur abzulauschen und nachzubilden, ist hier vielleicht das höchste geleistet worden, und man kann es den Pariserinnen nicht verdenken, wenn sie dieses Schaufenster gleichsam wie eine Festung belagern und ein „Ah, mon dieu!“ und „Superbe et magnifique!“ ums andre ausrufen.

Dort ist wieder ein Magazin für Chokoladefabrikate mit einem, mit dem äußersten Luxus und dem feinsten, dekorativen Geschmack arrangirten Schaufenster, welches uns in seine unmittelbare Nähe zieht, bannt und nicht von sich läßt, es sei denn, wir haben seinen Reizen einen klingenden Tribut gezahlt. In allen möglichen Gestalten lockt uns die Chokolade, in Tafeln, Stangen, Kugeln, Pulver, Würfeln, kleinen Tabletten, in Päckchen abgewogen, die genau zur Bereitung einer Tasse hinreichen, in zierliche Schächtelchen verpackt zum Mitnehmen auf Reisen, endlich als Bonbons in köstlich dekorirten Bonbonnièren. Im Hintergrunde des weiten Magazins sieht man bezaubernd schöne, pikant, doch dezent gekleidete, junge Damen damit beschäftigt, die soeben fertig gewordenen Tafeln in farbige Papiere oder in blankes Staniol einzuwickeln. Im Schaufenster zeigt sich unsern halb verwirrten Blicken eine blank geputzte, von Elektrizität getriebene Maschine in vollster Thätigkeit, wie sie die rohen Bohnen zerkleinert, pulverisirt, wie sie das Pulver in Formen schüttet und preßt und wie dann die fertigen Täfelchen hervorgehen.

Dort fesselt uns wieder ein Juwelenladen mit all seinen kostbaren Gold- und Silberwaaren und den im elektrischen Glühlicht in allen Regenbogenfarben blitzenden, schillernden und glühenden Diamanten. Wie herrlich muß sich dieses Bracelet, dieses Halsband am Leibe einer schönen, geistsprühenden und beweglichen Tochter der Lutetia ausnehmen! Kann denn wirklich jener zierliche Ring noch einen zierlicheren Finger finden, der durch die fast mikroskopische Oeffnung „widerstandslos“ hindurchgeht? Es muß so sein. Wie könnten sie sonst „pour les jeunes mademoiselles“ angefertigt sein! u. s. w.

So kommt man schließlich staunend, wundernd, seufzend und halb zu Brei gequetscht in den Boulevard des Italiens, d. h. aus dem Regen in die Traufe; denn hier erreicht das Boulevardleben, das Boulevardgedränge und der Boulevardlärm seinen Gipfel. Hier sind eine ganze Menge kleiner Theater und Schaubuden, für die das Pariser Volk eine ganz sonderbare Vorliebe hat. Unbegreiflich scheint es, wie alle diese Theater täglich sich bis zum Ersticken füllen können, aber der Zug zum Schauspiel muß durch gewisse Bazillen in der Luft mit dem Athem eingesogen und im ganzen System verbreitet werden; so scheint es wenigstens erklärlich, daß der Franzose im allgemeinen das Theatralische, im besondern aber den massenweisen Besuch dieser Schaubuden liebt.

Gehen wir weiter, d. h. lassen wir uns weiter schieben, so kommen wir bald an einer Reihe Cafés in glänzendster Ausstattung und überschwenglicher Pracht vorbei. Unter diesen sind die großen Bierhallen des Spatenbräu, Hofbräu u. s. w. die am prunkvollsten eingerichteten. Was aber das Schöne dabei ist, man braucht nicht das Lokal selbst zu betreten, um seine Einrichtung zu bewundern, was auch in dem entsetzlichen Gedränge für einen Fremden nicht gerade erquicklich wäre; man kann diese Pracht bequem vom Bürgersteig aus betrachten, denn in den allermeisten Restaurants, Cafés und Bierhallen fehlen die Vordermauern ganz oder es stehen, wo das nicht der Fall ist, alle Thüren offen.

Wenigstens die Hälfte des breiten Trottoirs vor dem betreffenden Lokal wird von diesem einfach in Beschlag genommen und mit einer Menge kleiner, runder, eiserner Tischchen besetzt, an welchen die Gäste bedient werden, welche diese einladenden Sitze meist bis in die späte Nacht oder den frühen Morgen hinein dicht besetzen. Selbst im November und Dezember, wenn die Witterung nur nicht zu rauh ist, sitzen da lebhafte Gruppen plaudernd zusammen.

In den überaus lieblichen Sommernächten aber gehört es geradezu zu den eigenthümlichen Genüssen von Paris, das nächtliche Leben und Weben der ruhelosen Seinestadt, selbst noch nach dem gewöhnlich um 12 Uhr erfolgenden Schluß der Schaubuden und Theater bei einem Glase Burgunder und einer dampfenden Havanna oder Zigarrette gemüthlich und ungestört zu betrachten.

Dabei macht es einen überaus beruhigenden, wohlthuenden Eindruck zu sehen, wie da und dort auf dieser Arena, dieser Bühne der großen Welt sich unter das Schimmernde und Gleißende auch wieder das Kleine und Einfache mischt. Da sitzt z. B. an einer Ecke, wo ein hellbeleuchteter Durchgang aus der innern Stadt auf den Boulevard ausmündet, eine biedere Alte mit ihrem kleinen Kram von Zuckersachen; dort hat ein Blinder einen kleinen Vorrath von Zahnstochern, Streichhölzern und Feuerzeugen ausgestellt; hier hat sogar ein altes Männchen mit vom Alter gekrümmtem Rückgrat und dürrer Adlernase, auf welcher die Brille des Antiquars langsam der etwas gerötheten Spitze zuzugleiten scheint, unbekümmert um die vorüberwogende Menge, die ihm übrigens gutwillig und artig aus dem Wege geht, seine alten Stahl- und Kupferstiche auf dem Asphaltpflaster ausgelegt, mit Steinen beschwert und mit kleinen farbigen Lämpchen beleuchtet, um etwaige Raritätenliebhaber anzulocken. Die meisten Antiquare übrigens, — selbstverständlich sind das die kleineren — haben, merkwürdig genug, keine Verkaufslokale, sondern breiten ihre Schätze, uralte Bücher und Kupferstiche, Jahrgänge neuerer Zeitschriften, alte Ausgaben französischer Lieblingsschriftsteller u. s. w. längs den Quais auf den Mauern, welche das Seineufer einschließen, aus. Zu diesen gehörte auch wohl jenes alte Männchen.

Er verkauft den Band zu 30, 40, 50 Zentimes u. s. w., die Bilder nicht unter 10 Franks und weiß ausgezeichnet die Echtheit dieses oder jenes Stücks nachzuweisen und anzupreisen. Eine kleine Menge Neugieriger hat sich um seinen Bücherkasten gesammelt, blättert und sucht und forscht, was der Alte, ohne sich zu rühren, geschehen läßt. Jedenfalls ist der „einsame Greis“ von seinen Antiquar-Kollegen vom Quai verdrängt worden, hat sich aber „zu helfen gewußt“ und sich auf die Boulevards begeben, um hier sein Glück zu suchen. —

Und sollen wir ihm das beneiden, lieber Leser? Sollen wir es ihm verargen, daß er so alt geworden ist und immer noch sein Glück sucht? Wie viele Tausende suchen es mit und ohne Brille, ja mit und ohne Fernrohr und — finden es nicht!

Schließlich besteht ja doch das größte Glück gerade nicht im Glück selbst, sondern im — Suchen desselben. Wer nichts mehr zu hoffen, also nichts mehr zu suchen hat, der erst ist wahrhaft unglücklich.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 15. Februar 1900.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	142	130—135	130—140	112—118
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	142—147	130—136	130—135	118—124
Anklam	—	—	—	—
Danzig	140—156	132—135	127—135	110—122
Elbing	—	—	—	—
Thorn	137—142	125—132	—	120—124
Culm	—	—	—	—
Breslau	132—149	131—137	125—145	114—121
Bromberg	144—146	126—129	120	112—136
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	153	143	—	140
Stettin Stadt	147	136	135	123
Posen	145	131	128	120

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 15. Februar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 721—761 Gr. 141 bis 149 Mk., inländ. bunt 687—766 Gr. 132 bis 143 Mk., inländ. roth 745—772 Gr. 143 bis 144 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 650—750 Gr. 129—133 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—592 Gr. 120—137 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 117 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 115—117½ Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 72—84 Mk. roth 108—112 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,45 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,90 Mk. inkl. Sack bez. Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 9,95 Mark inkl. Sack bez. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,67½—7,70 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 15. Februar. Rüböl fest, loko 53. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 8,35. Wetter: Thauwetter.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 16. Februar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	40	14	20
Roggen	„	12	20	12	80
Gerste	„	11	18	12	50
Hafer	„	11	18	12	40
Stroh (Richt-)	„	3	60	6	—
Heu	„	5	—	6	—
Koch-Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	—	2	60
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	„	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	10
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Butter	„	1	50	2	40
Eier	Schock	2	80	3	20
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	1	—	—	—
Schleie	„	1	—	1	20
Hechte	„	1	20	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	70	—	80
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	1	80	—	—
Barbinen	„	—	80	1	—
Weißfische	„	—	—	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	23	—	25
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Markt war mit allem nur wenig beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl — Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 8—15 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 10 bis 20 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 10—30 Pfg. pro Kopf, Spinat — Pfg. pro Pfd., Petersilie — Pf. pro Pack, Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pfg. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pfennig pro Knolle, Rettig — Pfennig pro Stck., Meerrettig 20—30 Pfg. pro Stange, Aepfel 15—30 Pfg. pro Pfd., Birnen — Pf. pro Pfd., Puten 3,50—6,00 Mk. pro Stück, Gänse 5,00—8,00 Mark pro Stück. Enten 3,50—5,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,50 bis 2,00 Mk. pro Stck., Tauben 80—90 Pfg. pro Paar, geschlachtete Enten 3,50—4,00 Mk. pro Paar.

17. Febr.: Sonn.-Aufgang 7.15 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.14 Uhr.
Mond-Aufgang 8.52 Uhr.
Mond-Unterg. 7.36 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.